

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69 — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anträgen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 10/11

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 10./11. Jänner 1942

82. Jahrgang

Der Kampf um Kuala Lumpur entbrannt

Die Briten auf Malaya endgültig in die Defensive gedrängt

Japan — Herr der Lage

Mit jedem Tag wird der Weg nach Singapur kürzer

Berlin, 9. Jänner

Der englische Nachrichtendienst ist aus begreiflichen Gründen in leichter Verwirrung. Einmal teilt er mit, daß die britischen Streitkräfte ihre Stellungen auf Malaya halten, eine Stunde darauf heißt es dann, daß die Briten in der Provinz Pahang ihren Rückzug »planmäßig« fortgesetzt haben.

Wenn dann der englische Hörer sich die Mühe macht, die Karte zu studieren, so findet er, daß die britischen Streitkräfte ihren »siegreichen« Rückzug bereits bis vor die Tore von Kuala Lumpur fortgesetzt haben.

Das heißt mit anderen Worten, daß die Briten bis jetzt mehr als 250 Kilometer malaischen Bodens aufgeben mußten und daß die stetig vordringenden Japaner schon mehr als die Hälfte des Weges bis Singapur zurückgelegt haben.

Die Hauptstadt von Selangor, Kuala Lumpur, eine Stadt von 160.000 Einwohnern, um die jetzt der Kampf entbrannt ist, wird ebenso in japanische Hand fallen wie Penang, die wichtige Zinnstadt Ipoh und das als Flugzeugbasis bedeutende Kuantan.

Die Briten sind auf Malaya endgültig in die Verteidigung gedrängt. Die Initiative liegt mehr denn je in der Hand der unaufhaltsam vorrückenden Japaner und mit jedem Tag wird die Entfernung zwischen der Front und Singapur geringer.

Britenlicht aus Selangor

Tokio, 9. Jänner.

Von einem japanischen Stützpunkt in Malaya meldet Domei, daß die britischen Truppen, die den Nordabschnitt von Selangor verteidigen, jetzt zusammenbrechen und sich auf dem Rückzug auf Negri Sembilan befinden. Die Briten zerstören dabei Brücken und Straßen. Die Verwirrung macht sich, so meldet Domei weiter, auch im Südteil Selangors bemerkbar, wo sich die britischen Truppen dem allgemeinen Rückzug anschließen.

Negri Sembilan ist ein malaisches Sultanat südlich von Selangor.

Bestürzung in London

Berlin, 9. Jänner.

»Im Augenblick können wir nichts anderes tun, als unsere Zähne zusammenbeißen und warten«, meinte der englische Nachrichtendienst im Hinblick auf die Lage bei Singapur. »Die letzten Nachrichten bringen uns keine Ermutigung, obgleich sie über den tapferen Rückzug trotz ungünstiger Lage sprechen. Die Eroberung des Flugplatzes von Kuantan gibt eine Vorahnung von dem, was die Festung Singapur unter den japanischen Angriffen zu erfüllen haben wird.«

In diesem Fall können wir dem britischen Nachrichtendienst vollkommen beipflichten, besonders wenn er meinte, die Zeiten für Singapur würden sehr hart sein. Für die Briten werden die kommenden Zeiten allerdings besonders hart sein, weil sie erstmalig in der Geschichte selbst um den Bestand ihres Reiches kämpfen müssen.

USA-Flugzeugtender versenkt

Tokio, 9. Jänner.

Wie amtlich verlautet, versenkte ein japanisches Unterseeboot am Donnerstag den USA-Flugzeugtender »Langley« südwestlich der Insel Johnston im Pazifik.

Deutsch — die Sprache Deiner Gemeinschaft

Von Bundesführer Franz Steindl

Die politischen Fronten in der Untersteiermark sind klar gezogen. Auf der einen Seite steht die gewaltige Zahl von über 500.000 heimattrauen Untersteirern, geführt von Volksdeutschen und Männern und Frauen aus allen Gauen des Reiches, glücklich über die Wiedervereinigung ihres Landes mit der größten Steiermark, bereit, in bedingungslosem Einsatz für Führer, Volk und Reich alles zu geben. Auf der anderen Seite eine kleine Gruppe kommunistisch-slowenischer Agitatoren, versuchend mit Sabotage, Terror und Mord den Frieden des Landes und das Wollen des Reiches zu stören. Die restlose Ausmerzung dieser fremden Söldlinge ist im Gange!

Die heimattrauen Untersteirer haben durch ihre Anmeldung zum Steirischen Heimatbund das Gelöbnis abgelegt und das Verlangen ausgesprochen, alles zu tun, um möglichst rasch vollwertige Deutsche und Glieder der ersten europäischen Nation zu werden.

Ein gewaltiger Sektor dieser Rückvolkung, der wir alle unsere Kräfte widmen, bildet die Lösung des Sprachenproblems in der Untersteiermark. Den fremden Invasoren ist es in jahrzehntelanger zielbewußter Arbeit, geduldet von einer instinktiven deutschfeindlichen Führungselite der österreichischen Monarchie, gelungen, die deutsche Sprache immer mehr aus dem Leben des Unterlandes auszuschalten. Die 25 Jahre der offenen Fremdherrschaft nach dem Diktat von St. Germain hat diesem Wollen letzte Vollendung gebracht.

Mit Stichtag 1. Juni 1941 besuchten 72.000 Kinder die Volksschulen der Untersteiermark — davon beherrschten 0,6% die deutsche Sprache. Ein überzeugender Beweis der Früchte einer bewußten Slowenisierungspolitik, die widerrechtlich vor-

nichts in diesem einst kerndeutschen Land Halt machte.

Die Untersteiermark ist wieder, und diesmal für ewig Bestandteil des Deutschen Reiches!

In Deutschland wird nur deutsch gesprochen!

Aus diesen zwei nüchternen Feststellungen ergibt sich unsere klare Stellungnahme zur Sprachenfrage in der Untersteiermark. Die deutsche Sprache möglichst rasch und ausschließlich zum Durchbruch zu bringen, entspricht dem Wollen der Menschen dieses Landes, die rassistisch gesehen zu uns gehören, politisch ihr Bekenntnis zu Deutschland täglich erneuern und durch Taten belegen, die mit Ausnahme der 25-jährigen Fremdherrschaft durch Jahrhunderte kulturell, geographisch und historisch zum deutschen Lebenskreis gehörten.

Der untersteirische Bauer und Arbeiter hat den sehnlichsten Wunsch, seine Liebe zum Führer, sein Bekenntnis zum Reich in deutscher Sprache zum Ausdruck zu bringen, und am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben seiner größeren Heimat teilzunehmen. Er empfindet die slowenische Sprache und jeden windischen Dialekt als störende Schranke, deren Beseitigung er wünscht und uns hiermit zur Pflicht macht.

Die zu diesem Zweck geschaffenen Institutionen des Steirischen Heimatbundes geben den Menschen des Unterlandes aller Altersstufen und Berufsschichten die Möglichkeit, rasch und unkompliziert die deutsche Sprache zu erlernen.

Den kleinen Kindern stehen 72 Dauerkindergärten des Amtes Volkswohlfahrt zur Verfügung. Ihre Tätigkeit darf nicht nur unter der sozialen, gesundheitlichen oder weltanschaulichen Perspektive betrachtet werden, sondern im Hinblick auf die volkspolitische Lage der Untersteiermark stellen sie die elementarste Stufe unserer totalen Sprachschule dar. Hier lernen die kleinen Buben und Mädchen spielen und singend die Anfangsgründe der deutschen Sprache, die sie einst befähigt, am Leben des Reiches teilzuhaben. Die Planung sieht bis März 1942 die Errichtung weiterer 40 Dauerkindergärten und 30 Erntekindergärten vor, sodaß mit Sommer 1942 ein lückenloses Netz von Kindertagesstätten die Untersteiermark überzieht und damit eine fast totale Erfassung aller Kleinkinder vom 2. bis zum 6. Lebensjahr ermöglicht.

An diese Einrichtung der Kindertagesstätten schließt sich die gewaltige Organisation des deutschen Schulwesens in der Untersteiermark an. Die deutschen Schulen sind Burgen unseres volkspolitischen Wollens. Das Wirken und Schaffen unserer Lehrer und Lehrerinnen ist einmalig. Vom oberen Draufal bis zum Raner Dreieck — von Leutsch bis Polstrau stehen 367 Volksschulen und 23 Hauptschulen mit 2.133 Klassen. In ihnen unterrichten, führen und betreuen 991 Lehrer derzeit 92.362 Kinder. Zu diesen Grundschulen kommen die Oberschulen in Marburg, Pettau, Cilli und Rann, Haushaltungsschulen, landwirtschaftliche Schulen, das gewerbliche Berufsschulwesen, die Organisation der Musikschulen, die beiden Lehrerbildungsanstalten in Marburg usw.

Erbitterte Abwehrkämpfe im Osten

Sechs feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen

Führerhauptquartier, 9. Jänner
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an. Dabei wurden Bereitstellungen des Gegners durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen und zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres.

In Nordafrika hielt das feindliche Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen bei Sollum an. Im Raum von Agedabia beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten britische Kraftfahrzeugkolonnen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugplätze auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich mit Bomben belegt.

Zehn Fliegeralarme in 24 Stunden

Ununterbrochene Luftangriffe auf die Insel Festung Malta

Berlin, 9. Jänner.

Die britische Insel Festung Malta war in der Zeit vom 1. bis 6. Jänner das Ziel heftiger deutscher Luftangriffe. An den genannten Tagen führten unsere Kampfverbände mehrmals Tagesangriffe mit guter Wirkung durch. Auch in vier Nächten bombardierten deutsche Kampfflugzeuge die militärischen und kriegswich-

tigen Anlagen der Insel. Der englische Bericht aus Malta gesteht am 8. Jänner, daß allein während der letzten 24 Stunden zehn Fliegeralarme auf der Insel gegeben wurden. Diese heftigen Luftbombardements zerstörten zahlreiche Flugplatz- und sonstige militärische Anlagen, deren Wiederherstellung infolge der anhaltenden Angriffe für die Briten sehr schwer sein dürfte.



Karte: Archiv

Insgesamt werden in den deutschen Schulen der Untersteiermark über 130.000 Jungen und Mädchen erfaßt.

Alle diese Schulen sind Zitadellen unseres politischen Willens und Garanten der Realisierung unseres Sprachvorhabens. Die Organisation der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund, in der alle Jungen vom 10.—18. und alle Mädchen vom 10. bis zum 21. Lebensjahr zusammengeschlossen sind, unterstützt, verbreitet und vertieft diese Arbeit der Schule.

Die Jugend lernt deutsch und die Jugend wird deutsch!

Den erwachsenen Volksgenossen der Untersteiermark stehen zur Erlernung der deutschen Sprache Sprachkurse des Volkbildungsamtes des Steirischen Heimatbundes zur Verfügung. Nach der »direkten Methode Prof. Webers« wird in vier Lehrgängen von je sechs Wochen Dauer und wöchentlich zwei Lehrstunden von 90 Minuten die deutsche Sprache in ihren Grundsätzen erlernt.

Derzeit besuchen über 90.000 Untersteirer die Sprachkurse des Steirischen Heimatbundes. Die Eröffnung zahlreicher neuer Sprachkurse, besonders eigener Betriebs Sprachkurse in allen Betrieben der Untersteiermark mit mehr als 20 Gefolgschaftsmitgliedern, steht im Sinne einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung unmittelbar bevor.

Das Schwergewicht der Arbeit des Steirischen Heimatbundes in den Monaten Jänner, Feber und März 1942 liegt in der Realisierung dieses Vorhabens. Es ist hierdurch jedem Untersteirer die Möglichkeit gegeben, die deutsche Sprache zu erlernen.

Die Sprachkurse können jedoch nur Grundlagen schaffen, diese durch stetige Übungen und Konversation zu vertiefen, ist Aufgabe jedes einzelnen Untersteirers.

In 3 dreiviertel Jahren muß im Sinne der in der großen Versammlungswelle des Heimatbundes herausgegebenen Parole jeder Untersteirer die deutsche Sprache in den Grundsätzen in Wort und Schrift beherrschen.

Eine Sprache lernt man nicht von heute auf morgen, daher muß mit dieser großen Arbeit sofort jeder Einzelne beginnen. Es entspricht dies dem Bekenntnis des heimattreuen Untersteirers und stellt darüber hinaus eine zwingende Notwendigkeit dar, da die zum Teil geübte Doppelsprachigkeit allmählich ihr Ende findet.

Wer daher in Zukunft am politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben des Deutschen Reiches teilhaben will, muß die deutsche Sprache beherrschen.

Menschen im Unterland aber, die bereits die deutsche Sprache können und sich trotzdem aus irgendwelchen Gründen einer anderen bedienen, soweit sie nicht Staatsangehörige fremder Staaten sind, sind Saboteure und können nie damit rechnen, in der Untersteiermark Heimrecht zu erwerben.

Der Erhalt der endgültigen Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes und damit die Erlangung der endgültigen deutschen Staatsangehörigkeit ist an die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift und deren ausschließlichen Gebrauch geknüpft.

Der Untersteirer hat in den letzten Monaten oft und oft sein Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich durch Opfer, Arbeit und Taten bewiesen. Er wird auch die neue politische Parole mit Begeisterung begrüßen und ihr Folge leisten.

»Lerne deutsch! — Sprich deutsch!«

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. Jänner

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kiel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader und Leutnant Blisener, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Beide kampferprobte Fliegeroffiziere erhielten diese Auszeichnung für ihr erfolgreiches und kühnes Draufgängertum.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-

Historische Schicksalsgemeinschaft

Eine neue Bestätigung der deutsch-ungarischen Verbundenheit

Budapest, 9. Jänner.

Die Budapester Morgenpresse veröffentlichte die Ansprachen, die gestern abend bei dem zu Ehren des Reichsaußenministers veranstalteten Empfang gehalten wurden, im vollen Wortlaut. Sie unterstreicht in eigenen Kommentaren ihre Bedeutung nicht nur als die neuerliche Bestätigung der deutsch-ungarischen freundschaftlichen Verbundenheit und der historischen Schicksalsgemeinschaft, sondern auch von seiten Ungarns als das vorbehaltlose Bekenntnis zur Mitarbeit am neuen Europa, wie es sich unter Deutschlands Führung schon jetzt abzuzeichnen beginnt.

»Pester Lloyd« bezeichnet die Ansprachen als Ausdruck einer lebendigen Gefühls- und Willensgemeinschaft zweier Völker. Sie betonen, so heißt es, mit dem Ernst, der einer historischen Stunde geziemt, die Entschlossenheit der beiden Völker, für die Verwirklichung einer neuen Ordnung zu kämpfen, die jedem nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und

seines inneren Wertes die Möglichkeit friedlicher Aufbauarbeit schenken wird.

Heldenehrung

Budapest, 9. Jänner.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop legte am Freitag vormittag am Heldendenkmal für die ungarischen Gefallenen des Weltkrieges und am deutschen Heldendenkmal auf dem Militärfriedhof Kränze nieder. Am ungarischen Heldendenkmal und auf dem deutschen Kriegerfriedhof waren Ehrenkompanien der ungarischen Honved angetreten, die während der Kranzniederlegung unter den Klängen der deutschen und ungarischen Nationalhymnen die Ehrenbezeugung erwiesen.

Freitag mittag gab der Reichsminister des Auswärtigen im Hause der deutschen Gesandtschaft einen Empfang, an dem die Mitglieder der ungarischen Regierung, die Gesandten Italiens und Japans, führende Vertreter des ungarischen Staates und der Honved usw. teilnahmen.

Der Sowjethölle entronnen

Unmenschliche Leiden der aus Bessarabien verschleppten rumänischen Staatsangehörigen

Bukarest, 9. Jänner.

Die in Kischinew erscheinende rumänische Zeitung »Raza« schildert die Heimkehr von Rumänen aus der Sowjethölle, die während der bolschewistischen Okkupationszeit von 1940 bis 1941 aus Bessarabien verschleppt worden waren, und schreibt u. a.:

Seit einer Woche treffen nun Züge von Hunderten und Tausenden bessarabischer Rumänen ein, die von den Bolschewiken verschleppt und in verschiedene Teile der Sowjetunion zur Zwangsarbeit verschickt worden waren, um sie dort umkommen zu lassen.

Der Anblick dieser Unglücklichen ist grauenerregend: Der Blick verstört, unrasiert, barfuß, wenig und nur mit Säcken und Fetzen bekleidet, hungrig und vor Kälte fast erstarrt, scheinen sie eher Gespenster denn Menschen zu sein. Sie erklären, daß sie seit Monaten kein Brot

mehr gesehen haben. Sie hätten sich nur mit Rüben, die zum Tierfutter bestimmt gewesen seien, am Leben erhalten. Viele sind erfroren, bevor sie noch befreit werden konnten.

Die Überlebenden sagen aus, im Rücken der bolschewistischen Front herrsche ein solcher Lebensmittelmangel, daß für diesen Winter wieder ein großes Sterben in der Sowjetunion zu erwarten sei. Wieder werde sich, so befürchte die Sowjetbevölkerung, das Drama der Jahre 1931 und 1932 wiederholen, als die vom Hunger gepeinigten bolschewistischen Massen zum Kannibalismus gelangten.

Ein Menschenleben, so erzählen die Verschleppten weiter, zähle für die Bolschewiken längst nicht mehr. Die Wege hinter der sowjetischen Front seien mit Toten übersät, Kinder und Bettler irrten über die Steppe. Es sei ein wahrhaft höllischer Anblick, der sich in dem vielgepriesenen Sowjetparadies biete.

Japaner im Rücken der Briten

Indische Regimenter als Kanonenfutter

Tokio, 9. Jänner.

Im Gebiet von Kuala Lumpur spielen sich augenblicklich, wie die letzten Berichte von der Malayafront besagen, heftige Kämpfe ab.

Während die Engländer allem Anschein nach noch versuchen, Kuala Lumpur gegen die aus dem Norden vorrückenden japanischen Streitkräfte zu verteidigen, sind den letzten Berichten zufolge bereits ihre rückwärtigen Verbindungen von weiteren japanischen Streitkräften abgeschnitten worden, die von der See her auf einem der zahlreichen Flüsse in den Rücken des Feindes gelangt sein dürften. Den dort kämpfenden Engländern stehe jetzt nur noch der Ausweg nach der Malakka-Straße offen. Von Norden, Süden und Osten her seien sie eingekreist und lägen ständig unter heftigem Artilleriefeuer.

Bei einem gefangenen britischen Offizier wurde, einem Domei-Bericht zufolge, ein aufschlußreicher Befehl des britischen Oberkommandeurs im Malayagebiet gefunden. Darin wird der 11. Division, die zum größten Teil aus Indern bestand und, da man sie fortgesetzt in der ersten Linie kämpfen ließ, fast völlig aufgerieben wurde, der schwere Vorwurf gemacht, daß die Truppen in zahlreichen Fällen ohne ersichtlichen Grund vor dem feindlichen Feuer zurückgegangen seien.

Weiter wird gesagt, daß die Stellungen unter allen Umständen gehalten werden müßten. Schließlich wird noch Klage geführt über das Verhalten der einzelnen Soldaten. Der Befehl schließt mit der Androhung sofortigen kriegsgerichtlichen Verfahrens für das indische Kanonenfutter.

Nur 35 von 2000 gerettet

Stockholm, 9. Jänner.

Nach einer Reuter-Meldung führte der Labourabgeordnete Stockes im Unterhaus lebhaft Klage darüber, daß bei der Versenkung des Flugzeugträgers »Glorious« der Befehlshaber der Küstenpatrouillen über die Bewegungen des Schiffes nicht unterrichtet worden war.

Er glaube, so sagte Stockes weiter, daß auch die Befehlshaber der Home Fleet und der U-Boote von den Bewegungen der »Glorious« nicht unterrichtet waren. Infolgedessen hätten wegen des ungenügenden Geleitschutzes ungefähr 2000 Mann 48 Stunden auf Rettungsflößen auf dem Meer treiben müssen und nichts sei zu ihrer Rettung ge-

tan worden, so daß nur 35 Mann mit dem Leben davon gekommen seien. Es hätten viel mehr gerettet werden können, wenn die richtigen Maßnahmen getroffen worden seien.

Ein zweites britisches Schlachtschiff beschädigt

Rom, 9. Jänner

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Bei der von Sturmkampfmitteln der Kriegsmarine im Hafen von Alexandria durchgeführten, im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Aktion wurde, wie aus nachträglichen genauen Feststellungen hervorgeht, außer dem »Valiant« ein zweites Schlachtschiff vom Barham-Typ beschädigt.

In der Cyrenaika wiederholte Feuer-tätigkeit der Artillerie gegen unsere Stellungen im Raum von Sollum.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten erfolgreich Zeltlager und griffen mit ihren Bordwaffen auf dem Marsch befindliche Abteilungen in der Gegend von Agedabia an. In zahlreichen Luftkämpfen vernichteten

Politische Wochenschau

Freitag, den 2. Jänner: Günstige militärische Lage am Jahresbeginn; die Achse behält die Initiative. — Japanische Truppen in Manila einmarschiert. — Schwere australische Niederlage; stärkste mechanisierte feindliche Einheit in Malaya zerschlagen. — Britische Streitkräfte in Britisch-Borneo vollkommen aus Sarawak zurückgezogen.

Samstag, den 3. Jänner: Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern die Abwehrkämpfe bei starker Kälte an. — Unser Dank an die Front: Überwältigendes Ergebnis der Pelz-, Woll- und Wintersachensammlung; in der ersten Sammelwoche weit mehr als 32.000.000 verschiedene Spenden abgegeben.

Sonntag, den 4. Jänner: Im Dezember 1941 86 Britenschiffe, darunter 12 Einheiten der Kriegsmarine, versenkt. — Stolz japanische Bilanz: Bei den Philippinen bisher vier feindliche Zerstörer, sieben Unterseeboote und fünf Handelsschiffe auf den Grund geschickt. — Tschungking-Truppen in Tschangscha völlig vernichtet.

Montag, den 5. Jänner: Kritische Lage der Briten in Ostasien. — Zwei Drittel Malayas besetzt. — Brunei und Labuan von den auf Borneo gelandeten japanischen Truppen erobert. — Deutsche U-Boote versenkten wieder 20.000 brt feindlichen Handelsschiffsraumes. — Reichsaußenminister von Ribbentrop nach Ungarn abgereist.

Dienstag, den 6. Jänner: Schwere sowjetische Menschen- und Materialverluste im Osten. — Briten in wilder Flucht auf Johore. — Verzweifelte Abwehrmaßnahmen in Singapur. — Erbschleicher Roosevelt plant Militärbündnis USA-Australien.

Mittwoch, den 7. Jänner: Bolschewistische Landungskräfte auf der Krim durch raschen deutschen Zugriff vernichtet. — Britische Malaya-Front, die letzte starke Verteidigungsstellung vor Singapur, zusammengebrochen.

Donnerstag, den 8. Jänner: Wirksamer Bombenangriff auf den Hafen von Feodosia. — Britenkreuzer »Phoebe« vor Tobruk gesunken, ein Schlachtschiff der Valiant-Klasse im Hafen von Alexandria schwer beschädigt. — London wegen des unaufhörlichen japanischen Vormarsches auf Singapur stark beunruhigt.

deutsche Jagdflugzeuge sechs feindliche Flugzeuge. Eines unserer Aufklärungsflugzeuge, das über Bengasi von fünf Hurricanes angegriffen wurde, schob zwei davon ab und kehrte mit zahlreichen feindlichen Treffern an seinen Stützpunkt zurück. Der Beobachtungsoffizier wurde getötet und drei Mitglieder der Besatzung verwundet.

Unsere Bodenabwehr schoß einen feindlichen Flieger ab, der in der Nähe von Sollum abstürzte. Ein weiteres Flugzeug vom Vickers-Wellington-Typ, das vom wohlgezielten Abwehrfeuer eines unserer Torpedoboote getroffen wurde, stürzte bei Tripolis ins Meer.

Trotz anhaltenden schlechten Wetters im Mittelmeer setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf die Insel Malta fort.

Fünf von sieben Feindpanzern vernichtet

Berlin, 9. Jänner

In der Nacht zum 8. Jänner spielten sich vor der Hauptkampflinie von zwei deutschen Infanteriedivisionen im Nordteil der Ostfront heftige Kämpfe bei der Abwehr starker bolschewistischer Angriffe ab. In Stärke von vier Bataillonen und mit Panzer- und Artillerieunterstützung griffen die Bolschewisten die Stellungen der einen Infanteriedivision an. Obwohl die Bolschewisten ihre Panzerkampfwagen durch einen weißen Tarnanstrich der Schneelandschaft angepaßt hatten und trotz der nächtlichen Dunkelheit wurden fünf von den sieben angreifenden Feindpanzern vernichtet.

Bei der Säuberung des Kampfgebietes von versprengten Feindresten, die deutsche Stoßtruppe in der Morgendämmerung des 8. Jänner durchführte, wurden allein über 350 gefallene Bolschewisten festgestellt.

Ein 80 Mann starker feindlicher Stoßtrupp, der sich am Morgen des 8. Jänner erneut den deutschen Stellungen näherte, wurde zum Kampf gestellt und vollständig aufgerieben.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack (verreist). — Stellvertretender Hauptschriftleiter: Udo Kasper. — Alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsbaldes.

Vor dem Abschluss der grössten Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes

**Bis zur letzten Stunde fleissig an der Arbeit — Restlose Ausnützung der Sammeltageweise
Beweis unserer inneren Kraft**

„Meine Hörerinnen und Hörer...“ Wer kennt nicht diese vier Worte Hans Fritzsche's, mit denen er wöchentlich einige Male seine bekannte politische Rundfunkschau beginnt, um uns über die wichtigsten Ereignisse zu unterrichten? An diesen Tagen, an denen die bekannte Stimme über den Lautsprecher erklingt, sitzen Millionen von Volksgenossen bei ihren Empfängern und lauschen seinen Ausführungen. Und immer wieder sind sie mit viel Humor und Ironie gewürzt, stets bereit, der feindlichen Propaganda entgegenzutreten und den »demokratischen Lügenmäulern« dieses Organ zu stopfen.

Es ist noch nicht lange her, als wir in dieser politischen Rundfunkschau auch über die schamlosen Lügen und Verleumdungen zu hören bekamen, die von den zwei grössten »Freiheitskämpfern der Welt«, Churchill und Roosevelt, über die bei uns laufende Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung für unsere Soldaten an der Ostfront in die Welt gesetzt wurden. Das kann natürlich niemanden wundern. War es doch zu erwarten, daß die Judenclique an der Spitze mit ihren beiden Häuptlingen Churchill und Roosevelt auf diese grösste Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes reagieren wird. Daß dies nicht mit einem Loblied auf die Einheit der deutschen Nation ausklang, ist wohl verständlich.

Auf eine nähere Betrachtung dieser Lügenmärchen einzugehen, wäre für uns eine unnütze Zeitverschwendung. Ganz abgesehen davon, daß es auch schade um das Papier wäre! Dieser Anfall erbkrankter »Staatsmänner« samt ihrem langen Emigrantenanhang kostet uns nicht mehr und nicht weniger — als ein herzliches Lachen. Auch wenn sie sich noch so darüber ärgern.

Wir werden diesen politischen Stümpfern nämlich noch eine Überraschung bereiten. Das endgültige Ergebnis der grössten Sammelaktion unseres Volkes für unsere Soldaten an der Front wird ein derartiges sein, daß drüben auf der anderen Seite des Ozeans ein noch größerer Wutanfall zu erwarten ist. Und sie werden auch darin wieder ihre Nichtkenntnis des deutschen Volkes von heute bestätigt sehen. Sie wollen und können es nicht begreifen, daß das Deutschland von heute nicht mehr jenes von 1918 ist. Ihre Kenntnisse und Aufnahmefähigkeiten reichen dazu eben nicht aus.

Das nationalsozialistische Deutschland hat stets, wann immer es auch aufgerufen wurde, seine Pflicht getan. Diesmal galt der Aufruf des Führers, mit dem Sammeln von Woll-, Pelz- und Wintersachen den Soldaten direkt zu helfen. Glaubten denn diese angelsächsischen Judensöldlinge, daß es im Deutschen Reich einen Mann gegeben hätte, der diesem Aufruf nicht mit Selbstverständlichkeit und inniger Freude Folge geleistet hätte? Es war aller Volksgenossen grösster Stolz, ob reich oder minderbemittelt, ihr Möglichstes zu tun. Jeder spendete ausnahmslos alles, was nur irgendwie entbehrlich war. Unzählige freiwillige Hände haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und eine Organisation geschaffen, die alle technischen Schwierigkeiten bemeistert und eine reiblose Abwicklung der großen Aktion ermöglicht.

Das ganze deutsche Volk stand in diesen Tagen als eine eiserne und verschworene Gemeinschaft, die freudig spendend der Front die Hände reichete. Waggon auf Waggon rollte in dieser kurzen Zeit an die Front, um dort mit jeder Spende den Soldaten den Dank der Heimat zu überbringen. Jedes gesammelte Stück ist eine Waffe, mit der die Heimat, Seite an Seite mit den kämpfenden Truppen mithilft, den Endsieg zu erringen.

Noch kurze Zeit und die Welt wird von dem überwältigenden Ergebnis der grössten und opferfreudigsten Sammel-

aktion des deutschen Volkes Kenntnis erhalten. Sie wird hiemit von neuem den Beweis der Zusammengehörigkeit und der Unzertrennlichkeit des nationalsozialistischen Deutschlands mit Führer und Reich gestellt bekommen.

Nicht viel reden, sondern arbeiten. Das ist und war stets unser Wahlspruch. Wir haben es auch diesmal bewiesen. Während man in den seligen »Demokratien« sich die Mäuler über den Ausgang in den »Reaktionen« der Sammelaktion vollnahm, wurde bei uns geschafften. Und es wurde viel geleistet. Deshalb hatten wir auch keine Zeit zum Reden. Wir werden erst dann wieder sprechen, wenn die endgültigen Ergebnisse vor uns liegen und der ganzen Welt zur Einsicht stehen. Doch auch dann werden nicht viel Worte verloren werden. Zahlen werden sprechen und hiemit die Atmwort geben auf alle diese »Greuelmärchen«, die aus leeren Köpfen von überseeischen »Staatsmännern« in die Welt gesickert sind.

Der Nähstubeinsatz der Frauen

Ein eindruckvolles Bild gibt die Tätigkeit und Einsatzfreudigkeit der Frauen im Steirischen Heimatbund bei der Durchführung der Pelz- und Wollaktion für unsere Frontsoldaten.

Als kleines Beispiel sei nur gesagt, was die Frauen in den Nähstuben alles leisteten. So wurde gestopft, geflickt und was zu reinigen war, gereinigt. Alte Pullower, Socken und sonstige gestrickte Sachen wurden zertrennt und zu neuen Sachen umgearbeitet; es entstanden Pulswärmer, Ohrenschützer, Fäustlinge, Socken und Strümpfe. Jedes kleinste Stückchen Pelz fand seine Verwendung zur Fütterung von

Handschuhen, von Ohrenschützern und Fäustlingen. Unermüdlich arbeiteten alle bis spät in die Nacht, damit alles zur rechten Zeit seinen Bestimmungsort erreichte.

Die Opferfreudigkeit und die Leistungen jedes Einzelnen überstiegen alle Erwartungen, so daß eine stattliche Summe von Wintersachen hergestellt werden konnte und dadurch die Sammelaktion einen vollen Erfolg erbrachte.

Neu-Bezugschein für Spender von Ski- oder Bergschuhen

Jeder Spender von brauchbaren Ski- oder Bergstiefeln erhält noch während der laufenden Sammelaktion den Bezugschein Nr. 1 für Straßen- und Hausschuhe je nach Wahl von seinem Wirtschaftsamt auf Grund der ihm bei der Abgabe ausgehändigten Quittung. Voraussetzung hierfür ist, daß die von der Sammelstelle ausgehändigte Quittung mit der Unterschrift des Ortsgruppenführers der zuständigen Ortsgruppe des Steirischen Heimatbundes, sowie mit dem Dienststempel versehen ist. Sofern Spender unvollständige Quittungen in den Händen haben, müssen sie dieselben nach Abschluß der Sammelaktion bei ihrer zuständigen Ortsgruppe des Steirischen Heimatbundes gegen solche mit Dienststempel und der Unterschrift des Ortsgruppenführers umtauschen.

Sammelt bis zum Schluss!

Nur noch zwei Tage haben wir vor uns, in unserem Gedächtnis nachzustöbern, ob sich in unserem Besitz nicht doch noch etwas befindet, dessen Platz an der Front ist. Wir alle wollen in diesen letzten Stunden der grössten Sammelaktion des deutschen Volkes unser Gewissen neuer-

lich überprüfen, um nach Ablauf des letzten Tages mit inniger Befriedigung und stillem Stolz sagen zu können: »Ich habe meine Pflicht erfüllt.«

Es soll daher heute und morgen noch jeder Volksgenosse daheim nachsehen, ob er nicht noch etwas spenden könnte, was den Soldaten an der Front von großem Nutzen ist, daheim aber vielleicht unbenutzt und vergessen in einer Lade liegt.

Könnte nicht gerade dieses Stück einem Soldaten das Leben retten? Denke stets daran, daß alles das gebraucht wird, was gegen Eis und Schnee schützt. Das kleinste, noch so unscheinbar erscheinende Restchen kann von geschickten Händen zu Nützlichem verarbeitet werden.

Deshalb sammeln bis zur letzten Stunde!

Auch die Aus'anddeutschen sammeln und spenden!

Nicht nur das deutsche Volk innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches ist freudig dem Aufrufe des Führers gefolgt, auch deutsche Volksgruppen im Ausland haben sich begeistert angeschlossen. Die deutsche Volksgruppe in der Steiermark, in Kroatien, die Deutschen Belgrads und im Banat, die Deutschen Finnlands, alle, alle haben eine Sammlung durchgeführt und reichlich für unsere Soldaten im Osten gespendet.

Nie bisher konnte die Einheit des deutschen Volkes, wo immer dessen Glieder auch leben, eindeutiger bekundet werden, als diesmal.

Der deutsche Soldat kämpft ja heute nicht nur um die Zukunft des Deutschen Reiches. Er kämpft für jeden deutschen Menschen, und darüber hinaus für die bessere Zukunft des ganzen Kontinents.

Diplomaten und Journalisten warten auf Austausch

Berlin, 9. Jänner.

Über den Austausch der deutschen und der nordamerikanischen Diplomaten und Journalisten haben die Verhandlungen unter Einschaltung der Schutzmacht begonnen. Die Vorschläge für die Durchführung des Austausches werden gegenwärtig von den beiderseitigen Protokollabteilungen bearbeitet. Es handelt sich auf beiden Seiten um je etwa 150 Personen.

Die deutschen Diplomaten unter Führung des Geschäftsträgers in Washington, Gesandten Thomsen, das Geschäftspersonal der Botschaft und die in den amerikanischen Zentren tätig gewesenen 17 deutschen Schriftleiter befinden sich z. Zt. in dem Badeort White Silver Springs im Staate West-Virginia, der im Nord-Osten der USA liegt.

Unmittelbar nach dem Eintritt des Kriegszustandes zwischen Japan und Amerika waren neben den japanischen auch die deutschen und die italienischen Journalisten durch das von Roosevelt gegründete »Bundesbüro für Untersuchung« verhaftet und vernommen worden, einer Art staatlicher Geheimpolizei, die mit einem riesigen Apparat im ganzen Lande tätig ist.

Als Gegenmaßnahme gegen diesen Schritt, der eine Verletzung des interna-

tionalen Brauches und der in dieser Hinsicht getroffenen besonderen Abmachungen bedeutete, wurden die in Berlin tätigen amerikanischen Korrespondenten am Mittwoch, den 10. Dezember, gebeten, an der Auslandspresse-Konferenz nicht teilzunehmen und ihre Wohnungen aufzusuchen.

Am nächsten Tage, an welchem der Führer den zwischen USA und dem Deutschen Reich bestehenden Kriegszustand feststellte, wurden die amerikanischen Journalisten angehalten und in einem Hotel in Berlin-Grünau gemeinsam untergebracht.

Als feststand, daß die amerikanische Regierung bereit war, die inzwischen ebenfalls in Hotels übergeführten deutschen Schriftleiter mit dem Geschäftspersonal gemeinsam unterzubringen, wurden die amerikanischen Korrespondenten in Berlin in ihre Wohnungen entlassen und konnten sich reisefertig machen.

Am Sonntag, den 14. Dezember brachte ein auf dem Anhalter Bahnhof bereitstehender Sonderzug die amerikanischen Diplomaten mit dem Geschäftsträger Morris, der im Range eines Botschaftsrates stand, dem Geschäftspersonal der Botschaft und den Korrespondenten nach Bad Nauheim, wo sie in einem großen Hotel den Austausch erwarten.

Japans Zweimann-U-Boot

Nur ein Offizier und ein Matrose an Bord

Vichy, 9. Jänner

Der japanische Marineattaché in Vichy Fregattenkapitän Hosoya, gab einem Vertreter des »Paris Soir« aufschlußreiche Auskünfte über die japanischen U-Boote und ihre verblüffenden Erfolge beim Angriff auf Pearl Harbour.

Er trat dabei der vielverbreiteten Ansicht entgegen, daß es eine »mysteriöse Waffe« etwa in Form »Lebender Torpe-

dos« gebe. Japan setze vielmehr kleine U-Boote ein, die 21 Knoten Geschwindigkeit haben. Sie seien bemannt von einem Offizier und einem Matrosen und seien versehen mit zwei selbstgesteuerten Torpedos von 450 mm Durchmesser.

Außer dem hätten die U-Boote eine Explosivladung an Bord, die der Selbstversenkung diene, falls das Boot in feindliche Hand zu fallen drohe. So hätte die japa-

nische Flotte beim Angriff auf Hawaii beispielweise fünf dieser U-Boote verloren, die Amerikaner hätten jedoch nur die Kaperung eines einzigen japanischen U-Bootes melden können, da die anderen vier sich selbst versenkt hätten.

Diese kleinen U-Boote, welche nur 50 Meilen zurücklegen können, überquerten natürlich nicht selbstständig den Pazifik, sondern wurden von einem Mutterschiff bis in die Gewässer von Hawaii gebracht.

Ohne Fluchtmöglichkeit

Lage der USA-Truppen auf den Philippinen aussichtslos.

Tokio, 9. Jänner.

Über die Kriegslage auf den Philippinen berichtet der Vertreter der »Yomiuri Shimbun«, daß den USA-Truppen durch den japanischen Angriff auf die Halbinsel Bataan jede Fluchtmöglichkeit genommen sei. Die nordamerikanischen Truppen würden keine Gelegenheit mehr haben, die in ihren Verteidigungsstellungen aufgespeicherten großen Lebensmittelreserven anzugreifen. Sollten die Überreste der 31. Division beabsichtigen, zu Schiff zu entfliehen, so würden sie an der japanischen Blockadelinie von den japanischen Flotteneinheiten in Empfang genommen werden.

Grossfeuer im japanischen Aussenamt

Tokio, 9. Jänner.

Fast die Hälfte des Gebäudes des japanischen Außenamtes ist durch einen Brand, der in den frühen Morgenstunden des Freitag ausbrach, zerstört worden.

Wie Domei ergänzend mitteilt, dauerte der Brand zweieinhalb Stunden. Alle Dokumente konnten gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

.....

Kann es was Schöneres geben

Als ein Soldatenleben?

Doch allein nur dann —

Wenn die Heimat danken kann!

.....

Spende bis zur letzten Stunde der Woll- und Pelzsammlung!

VOLK und KULTUR

Aus dem Grazer Kulturleben

Eine liebenswürdige Schau, hauptsächlich von Neuerwerbungen der »Neuen Galerie« des Joanneums hat deren Leiter, Univ. Prof. Dr. Hans Riehl zusammengestellt und damit den Grazer Kunstfreunden eine seltene Weihnachtsüberraschung bereitet, die freilich auch über den zeitlichen Rahmen hinaus ihre volle Gültigkeit bewahrt, denn Namen von Klang sind hier als Genre- und Bildnismaler, als Landschaftler und Zeichner vertreten.

Unter ihnen an erster Stelle Ferdinand Georg Waldmüller, dessen »Nikolofest« ebenso gut auch eine Christbescherung sein könnte, wohl die edelste Gabe dieses Zweiges altösterreichischer Kunst. Auch der Untersteirer Ferdinand Malitsch, der Waldmüllerschüler, ist mit vorzüglichen Arbeiten vertreten. Vom Elegant der Porträisten jener Zeit, Friedrich von Amerling, zeugt das betont vornehm gehaltene Bildnis der Frau Julie von Benedek, das schon seit langem als bedeutendes Stück der Benedekstiftung die Galerie des 19. Jahrhunderts zierte. Um nicht alles zu nennen, was hier Herz und Sinne erfreut, greifen wir aus der sorgsam gewählten Auslese rasch noch die Zeichnungen Joseph Moessmers heraus, deren charakteristisch malerische Graphik von der Farbe her inspiriert erscheint. Auch die kleinformatigen Landschaften Franz Steinfelds sollen nicht unerwähnt bleiben. Mit ein Verdienst an dieser vortrefflichen Schau erwarb sich der Landesrestaurator Prof. Richter-Bienenthal, der sehr viele der Gemälde aus verschiedenen Verfallsstadien wieder zu neuem Leben und damit auch neuem Glanz erweckte.

Es bedeutet immer mehr, wenn eine Bühne sich an ein Werk Grillparzers wagt, als die bloße Verantwortung gegenüber dem endlich von der ganzen Nation anerkannten Dichter wahrzunehmen. Die Grazer Aufführung der »Medea« im Schauspielhaus versuchte Grillparzer zu geben, was ihm gebührte und dem Theater und vor allem den Darstellern, was ihrer Eigenart entsprach. Viktor Warsitz war mit subtiler Nachempfindung bei der Sache und schuf Momente, die die Eigenart der Dichtung über den Anlaß einer Gedenkaufführung hinaus hoben. Medeas Schwerpunkt lag in der Darstellung Paul Novas im ethnologischen Anderssein, so daß die mütterlichen Urinstinkte eine Ausdehnung ins Geistige erfuhren. Ihre Medea war Barbarin mehr aus der Kraft des anderen Denkens heraus, weniger aus der Kraft des anderen Gefühls. Ihr Gegenüber Eduard Cossovel als Jason hatte es weit schwieriger, mußte er doch eine Gestalt verkörpern, der unsere Anteilnahme sich kaum zuwendet, die er jedoch gut hervorzuheben verstand. Mit männlicher Würde vertrat Eugen Eisenlohr als Kreon das Griechentum, dessen

kultureller Akzent in der beruhigten Welt Kreusas in Erscheinung tritt, die durch Annemarie Faber du Faur schlicht und einfach gestaltet wurde. Gora die Amme mit symbolischen Gorgolocken war eine Meisterleistung Maria Frenes. Das Bühnenbild Paul Mehnerts diente dem hellen Tag der griechischen Kulturwelt, vor dem das mächtige Seelendrama Medeas wirksam kontrastierte.

Einer regelhaften Leistung, wie sie uns seinerzeit Viktor Warsitz durch Hans Hömbergs Komödie »Kirschen für Rom« vor Augen stellte, gedenken wir im Anschluß an seine Medea-Inszenierung nicht minder gerne, bot eine Wiederholung doch Gelegenheit, den Dresdener Gast Gerda Zinn als Fotis zu sehen, die vom ersten Augenblick an die Szene mit echtem Komödiengeist erfüllte. Im ausgewogenen Zusammenspiel mit Joseph Eschenbrüchers aus einem Guß wirkenden Lukull wurde hier schauspielerische Kultur vor bestrickenden Erlebnis. Hansjörg Adolphs Koch soll dabei in seiner drolligen Gastronomie nicht unerwähnt bleiben.

Den Silvesterabend brach Joseph Eschenbrücher als Spielleiter geschickt mit Axel Ivers' »Spiel an Bord« an, dessen »spannungsreiche Ungefährlichkeit« zwei Stunden hindurch angenehm unterhielt. Den Vogel dieses letzten Abends im Jahre schloß allerdings Paula Dürr als Gast ab, die ihr Fräulein Distelmann mit durchschlagendem Erfolg und feiner Charakterisierungskunst zur Geltung brachte. Daß neben ihr dann noch Karl Bosse als Herr Schulze interessierte,

70. Geburtstag Paul Graeners

Der heute siebzigjährige Komponist Paul Graener ist ein Sohn der Stadt Berlin. Sein Vater war ein Handwerker. Schon frühzeitig zeigte Paul Graener ungewöhnliche musikalische Begabungen. Es erübrigt sich, sein umfangreiches kompositorisches Schaffen im Einzelnen zu würdigen. Wir wollen zuerst »Hanneles Himmelfahrt« herausstellen. Die musikalische Ausdeutung dieser Traumichtung Gerhart Hauptmanns muß als vollendet angesprochen werden. Diese Oper übt auf jeden, der sie hört, sehr starke und nachhaltige Wirkungen aus.

Wenn aus irgend einem Anlaß der Name Graener genannt wird, so denkt man auch sofort an seinen »Friedemann Bach«. Diese Oper riß bei ihrer Uraufführung in Schwerin seinerzeit das Premierenpublikum zu stürmischem, nicht endenwollendem Beifall hin. Dieser Triumph Graeners fällt umso mehr ins Gewicht, als damals der kulturelle Verfall beängstigende Formen angenommen hatte.

Seines »Prinz von Homburg« wollen

verdanke der Darsteller nicht so sehr seiner Rolle als seiner persönlichen Liebenswürdigkeit auf der Bühne. Auch Eva Zilcher und Silvia Kraus wußten durch angestammte weibliche Vorzüge zu glänzen, mit ihnen Hermann Frieß, Walter Brandt, Josef Eschenbrücher, Peter Otten, Willy Pügel als Gast, Ernst Therwal und Max Patschky. Ein Matrosentanz (aus St. Pauli?), den Karl Bergeest exekutierte, verband Humor mit überlegener Gelenkigkeit.

Als Übergang gleichsam zum musikalischen Teil des Berichtes dürfen wir hier auf den Tanzabend Ilse Meudtners verweisen, deren mimische Visionen beispielsweise in der »Gefesselten« (Musik Hausermann) schlechthin Vollendung bedeuteten. Auch in drei anekdotisch gefaßten Szenen »Drei von der Staatsoper« (Barberina-Fanny Elssler-Pepita) triumphtierte der Geist der Anmut und der Schwerelosigkeit über alle tänzerische Routine.

Eine Gegenüberstellung der beiden ersten Kammerkonzerte, die die Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde gemeinsam mit dem Musikverein für Steiermark und dem Kulturamt der Stadt laufend veranstaltet, gibt Gelegenheit, diese jüngste Veranstaltungsreihe als wertvolle Bereicherung des Grazer Musiklebens zu begrüßen, deren Wertgründigkeit in erster Linie in ihren Programmen zutage tritt. Opernchef Karl Fischer, der das erste Konzert vor Weihnachten leitete, vermittelte eine Uraufführung des in Judenburg als Leiter der Musikschule für Jugend und Volk wirkenden Konrad Steckl, dessen Variationen und Fuge für Orchester über ein Largo von Arcangelo Corelli op. 19 ein erfreuliches Wachstum im Schaffen dieses begabten Tondichters erkennen ließen. Mit Wolf-Ferraris Venezianischer Suite, op. 18 wurde reinste Impressions-

musik geboten. Joh. Seb. Bachs Suite in D und Joseph Haydns Symphonie Nr. 10 in D rahmten die Vortragsfolge ein.

Das zweite Kammerorchesterkonzert, das am Beginn des neuen Jahres stehend, Rudolf Moralt als stürmisch begrüßter Gas dirigierte, brachte ein Concerto a cinque von Ottorino Respighi, dessen südliche Freiluftmusik auch im Konzertsaal ihren hohen Reiz nicht einbüßte. Diesmal wurde den »fünf konzertierenden Instrumenten« die reizvolle Aufgabe zuteil, mit dem unter ihnen befindlichen Klavier die »harmonische Konfiguration« zu erstreben, was mit dem charakteristischen Anteil jedes einzelnen — Geige, Oboe, Trompete, Kontrabaß und Klavier — auf vollendete Weise gelang. Die unter Moralt wirkenden Solisten: Arthur Michl, Franz Fritzenschaft, Franz Brugger, Josef Würth und Robert Wagner erspielten sich einen schönen Erfolg, mit ihnen das Begleitorchester, das mit sichtlichster Ambition bei der Sache war. Echteste Freiluftmusik war auch die Bläseserenade K. V. 361 für 13 Bläser von Wolfgang Amadeus Mozart, die allerdings im großen Stephaniensaal etwas dürrig klang. Dennoch erblühte das Herzstück dieses selten gehörten Werkes, die Romanze, mit ihrer Dreiteilung: Adagio—Allegretto—Adagio als edelster Mozart. Mit Richard Strauß' Orchestersuite zum »Bürger als Edelmann« schloß diese festliche Stunde, deren solistische Steigerung hiermit erreicht wurde, denn in dieser Kammermusik ist jeder einzelne im Orchester ein Solist. Überflüssig zu sagen, daß Moralts Taktstock alle Lichter dieser köstlich witzigen Partitur zum Glitzern brachte wie die Facetten des Speisesaallusters bei »Herrn Jourdain«. Wir dürfen auf die Fortsetzung dieser interessanten Aufführungsfolge mit Recht gespannt sein.

Kurt Hildebrand Matzak.

+ Sänger aus dem Südosten in der Wiener Oper. Das »Opernhaus der Stadt Wien«, neben der Staatsoper die zweite Musikbühne der Stadt, ist außerordentlich rührig. So werden nach dem »Vogelhändler« im Februar die Oper »Der schwarze Peter« herauskommen. Im März »Lohengrin« und im April »Der Kuhreigen« und der »Rosenkavalier«. Das Ensemble dieser Bühne wird durch Engagements von Nachwuchssängern und Sängerinnen aus Wien, Salzburg und aus den Südstädtern ausgebaut, ferner ist die Verpflichtung neuer Kapellmeister und Spielleiter sowie eines neuen Chordirektors und eine Verstärkung des Orchesters vorgesehen.

+ Neuordnung der ungarischen Kulturorganisation. Das ungarische Ministerium für Kultur und Unterricht hat im Zusammenhang mit der Neuordnung des ungarischen Filmschaffens eine Verordnung erlassen, nach der die Errichtung einer gemeinsamen Schauspiel- und Filmkammer angeordnet wird. Der Landessenat für Literatur und Kunst ist bis zur Festlegung eines endgültigen Statutes der beiden Kammern für die Geschäfte dieser Organisation zuständig.

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(53. Fortsetzung)

Während er, noch keuchend, auf Deck die ersten Befehle gab, den Schoner wieder in den Wind zu bringen, rief er Brodie zwei Worte über die gespenstische Begegnung zu. »Ein toter Inder?« wiederholte der Engländer mit glitzernden Augen, »das ist eine prachttvolle Neuigkeit, mein Freund!«

In diesem Augenblick glitt »Texas Girl« in den engen Einlaß.

Siebentes Kapitel

Es war unmöglich gewesen, den Schoner — wie Jan es ursprünglich geplant hatte — in dem engen Durchlaß selbst festzulegen, der Rays Bucht mit der See verband; »Texas Girl« hatte großes Glück gehabt, gerade in dem Augenblick in den Kanal zu kommen, in dem die Gezeiten kenterten und darum fast keine Strömung herrschte. Eine Stunde später war der hinausflutende Ebbstrom schon so reißend, daß Jan alle Segel brauchte, um den Schoner gegen ihn in die Bucht Bucht selbst zu bringen und an eine Stelle zu legen, von der aus der Durchlaß durch die Geschütze mit ziemlicher Sicherheit gesperrt werden konnte. — Diesen Liegeplatz von »Texas Girl«

betrachtete, während er sich von zwei Malaien zu dem schmucken Schoner rudern ließ, Mike O'Dwyer mit ausgesprochenem Mißfallen. Ohnehin war es ihm rätselhaft, wie das Schiff in mondloser Nacht die Bucht gefunden hatte; man mußte sich sehr darum bemüht haben — woher aber wußten die Leute überhaupt, daß die Bucht existierte? Warum hatten sie sie, noch dazu nächtlich, mit solcher Hartnäckigkeit gesucht? Was wollten sie hier? Wollten sie etwa die Perlensuche, die sie an der Schäre aufgegeben hatten, hier neu beginnen?

Gewisse Vorrichtungen — genauer gesagt, einige elektrisch zündbare Minen, die mißliebige Schiffe auf der Fahrt durch den Durchlaß in die Luft gehen lassen konnten — hatte Ray schon vor langer Zeit angelegt; diese Sperre indessen hatte der Schoner ungestört überwunden. Nun, dachte O'Dwyer und wischte sich den Schweiß von Stirn und Wangen, den nicht allein die schon am frühen Morgen stehende Sonne hervorrief, es ist immerhin nur eine von verschiedenen Möglichkeiten, über die der Schoner nichtsahnend hinwegglitten ist; es gibt notfalls noch mehr.

Die Jakobsleiter war, als sein Boot die Bordwand erreichte, schon herabgelassen und pendelte einladend Mike erklimmte sie, sprang über die Reling und sah sich einem abschblonden jungen Mann mit bemerkenswert vielen Sommersprossen und einer durch einen Unfall etwas deformierten Nase gegenüber, der sich

als Schiffer des Schoners, Clarence Bryant mit Namen, vorstellte und in einem von Eigenheiten nicht ganz freien Englisch seiner Freude Ausdruck gab, in diesem gottverlassenen Winkel einem vernünftigen Menschen zu begegnen. Mike schüttelte ihm herzlich die Hand und ließ seine flinken Augen über das tadellose Deck spazieren, auf dem ein halbes Dutzend Dajaker neugierig glotzend umherstanden. »Eine kleine Mannschaft, die Sie da haben«, stellte er fest. Clarence Bryant meinte, sein Schoner bediene sich so leicht, daß mehr Leute nicht nötig seien; wieder horchte Mike auf; doch da sein eigenes Englisch ebenso wenig tadellos war wie das Jans, überhörte er die eine Hälfte der grammatikalischen und phonetischen Fehler und schob die andere darauf, daß der Mann, seinem Heimathafen Galveston nach zu schließen, wohl aus den amerikanischen Südstaaten stammte. Jan atmete auf; diese erste Klippe war umschifft, und er war über Brodies Klugheit froh, der im letzten Augenblick noch daran gedacht hatte, ihn in Clarence Bryant zu verwandeln. Zu unglaublich wäre auf einem USA.-Schoner ein x-beliebiger holländischer Kapitän gewesen; van der Stappens Name aber, den Betjes Räuber wahrscheinlich kannten, durfte nicht fallen, sollten sie nicht gewarnt werden.

»Hier liegen Sie übrigens nicht sehr gut«, meinte O'Dwyer und steckte eine von Brodies feinen Havannas in Brand,

die Jan ihm bot. »Sie sollten tiefer in die Bucht gehen. Erstens«, er lachte, »finde ich bei den vielen Besuchen, die ich Ihnen machen werde, eine so weite Fahrt zu Ihnen höchst unbequem. Und zweitens kann ich Ihnen meinen Pier zur Verfügung stellen. Ich finde, eine anständige Vertäuung ist immer besser, als auf die Gnade von Ankerbetten und Grund angewiesen zu sein.«

Jan dankte und lehnte ab. Der reiche, spleenige Engländer, von dem er gechartert sei, habe sich gerade in diesen Platz verliebt und wolle hier liegenbleiben. Mike bedauerte das innerlich ebenso sehr wie mit Worten; natürlich wußte dieser junge Mensch nicht, daß unter dem Pier abermals Minen lagen; um so unangenehmer war es, daß er ihn vermißte und damit auch die zweite Möglichkeit, ihn, wenn nötig, in die Luft zu schicken.

Eine kleine Gesprächspause trat ein. Mike überlegte gerade, wie er am besten und lockendsten eine Einladung zum Lunch formulieren sollte, als Pheasant Culver das Deck betrat. »Oh —« stöhnte der schönheitsdurstige Ire und verschlang sie mit den Augen. »Wer«, flüsterte er hastig, »ist das?«

Jan blieb völlig ernst. »Die Frau des spleenigen Engländers«, murmelte er. »Ganz hübsch, nicht?«

»Schön, nicht hübsch!« wisperte Mike empört, machte eine tiefe Verneigung, wurde vorgestellt und startete seine Einladung.

AUS STADT UND LAND

Für die Front — für die Heimat

Der Endspurt in der Wintersachensammlung. — Am 11. Jänner ist Opfersonntag

In diesen Wintertagen hat sich die Gebehrigkeit des deutschen Volkes in einer Größe gezeigt, die jede noch so hoch gespannte Erwartung tief in den Schatten stellt. Die kürzlich veröffentlichten vorläufigen gigantischen Ergebniszahlen der Pelz-, Woll- und Wintersachensammlung für die Front sind ein schlagender Beweis dafür, wie innig und untrennbar Front und Heimat heute miteinander verbunden sind. Noch nie hatte eine Sammlung einen so gewaltigen Erfolg aufzuweisen. Mit geradezu leidenschaftlicher Hingabe setzen sich Helfer und Helferinnen für diese große Sache der Nation ein. Das goldene Herz der deutschen Volksgemeinschaft hat sich wieder einmal selbst übertroffen. Fürwahr, unsere tapferen Soldaten sollen sich in uns nicht getäuscht haben; wir sind stolz, ihnen dies so sichtbar beweisen zu dürfen.

Bevor nun am Sonntag die Sammelstellen ihre Pforten endgültig schließen, halte, lieber Leser und liebe Leserin, zum guten Schluß noch einmal eine kurze, aber gründliche Gewissensforschung: Habe ich wirklich nichts mehr zu spenden? Habe ich alles getan, was in meinen Kräften steht? Heute noch, spätestens aber morgen wollen wir noch einen letzten Gang zu unserer Sammelstelle machen!

Am Sonntag, den 11. Jänner ist auch der erste Opfersonntag des Jahres 1942! Der erste des neuen Jahres! In diesem Jahre — das haben wir uns wohl alle gelobt und mit unseren Woll-, Pelz- und Skispenden auch schon bewiesen — werden wir unsere Kräfte verdoppeln und verdreifachen, denn je näher wir dem Endsieg kommen, desto größer wird die Kraftentfaltung sein müssen, die ihn schließlich für immer an unsere Fahnen heftet. Und deshalb sollen am 11. Jänner Zahlen sprechen, Zahlen als Dokumente unseres unbeugsamen Siegeswillens. Jeder gibt an diesem Tage für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes, was er nur geben kann!

Die Roosevelt und Churchill haben uns »Habenichtse« genannt. Zeigt ihnen, was »Habenichtse« vermögen! Zeigt ihnen euren Reichtum an Opferbereitschaft, Gebehrigkeit, Gemeinschaftskraft und Zukunftsglauben, auf daß ihnen der Klang unserer reichen Spenden als Mahnung des Schicksals und als Drohung kommenden Gerichts dröhnend in die Ohren gelle!

Keine Frau darf abseits stehen!

Über die Arbeit des Amtes Frauen im Steirischen Heimatbund

Wir leben heute in einer sehr großen Zeit, in der es unmöglich ist, daß sich ein Mensch von allem Geschehen fernhält. Auch die Frau muß sich heute für viele Dinge interessieren und sich ihrer großen Verantwortung als deutsche Frau und Mutter klar werden. Der Führer hat die Frau als gleichwertige Kameradin an die Seite des Mannes gestellt und es ist nun die Aufgabe jeder einzelnen, sich alle die Kenntnisse, die zur Erfüllung dieser Aufgaben notwendig sind, anzueignen und sich überall dort einzuschalten, wo die Volksgemeinschaft ihrer bedarf. Die ganze Arbeit des Amtes Frauen im Steirischen Heimatbund ist daraufhin ausgerichtet, den Frauen zu helfen und zu raten, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich alle praktischen und theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Das Amt Frauen umfaßt drei große Arbeitsgebiete: Mütterdienst, Volks-Hauswirtschaft und Hilfsdienst. In nächster Zeit wird auch hier in der Untersteiermark noch die Arbeit in den Kindergruppen dazukommen.

Das Arbeitsgebiet Mütterdienst unterweist in Kursen, Mütterschulen und Bräuteschulen auf allen Gebieten der Haushaltungsführung, Gesundheitspflege, Säuglingspflege, Kindererziehung und Heimgestaltung. Die Kurse stehen jeder Frau offen. Über das praktische Wissen hinaus lernen die Frauen in den Lehrgängen in froher Gemeinschaft die Kameradschaft kennen, sie nehmen Freude und Frohsinn mit nach Hause in ihre Familien.

Die Aufgabe des Arbeitsgebietes Volks-Hauswirtschaft ist, jede Frau so auszurichten, daß sie durch vorbildliche Haushaltungsführung die Volkswirtschaft unterstützt, indem durch Beratungsstellen und Kurzweilungskurse die Frauen aufgeklärt werden, wie man die vorhandenen Vorräte sparsam und gut verwertet.

Dies geschieht durch die große Aktion »Kampf dem Verderb«. Die Beratungsstelle Volks-Hauswirtschaft steht jeder Frau offen. Sie bekommen dort kostenlos Auskunft über Kleiderpflege, Wohnungspflege und richtiges Kochen.

Den Gedanken der Volksgemeinschaft zu vertiefen und mit echt fraulichem Dienen überall dort einzuspringen, wo

Hilfe gebraucht wird, diese schöne Aufgabe hat das Arbeitsgebiet Hilfsdienst. Dort werden alle verfügbaren Kräfte zusammengefaßt und in der Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung, im Bahnhofsdiens und in der Erntehilfe eingesetzt. In den Nähstuben wird fleißig für die Volkswohlfahrt genäht und der kinderreichen Mutter, der Landfrau und Arbeiterin wird durch die Flickbeutelaktion das Ausbessern der Wäsche und Kleider abgenommen.

In nächster Zeit wird auch die Arbeit der Kindergruppen aufgebaut. Diese fassen die 6—10-jährigen Kinder zusammen und unterstützen die Erziehungsarbeit der Schule. In Heimmachmittagen wird gesungen, gebastelt und gespielt, durch Erzählen und Vorlesen werden die Kinder mit dem Leben des Führers bekannt und die Liebe zur Heimat geweckt. Für viele Frauen wird sich da eine schöne und dankbare Betätigung bieten.

Das Amt Frauen des Steirischen Heimatbundes steht allen Frauen der Untersteiermark mit Rat und Tat zur Seite, gibt allen die Möglichkeit, ihren Bereitschaftswillen zu zeigen. Keine Frau darf heute abseits stehen, jede soll mithelfen. Der Mann an der Front, die Frau in der Heimat, alle arbeiten wir gemeinsam an der Zukunft unseres Volkes.

Annemarie Putz.

WHW-Sammlung in den Gaststätten

Die schönen Ergebnisse, die die bisherigen Opfersonntage gezeigt haben, berechtigen zur Hoffnung, daß auch der bevorstehende Opfersonntag neuerlich die Opferbereitschaft der Untersteier bestatigen wird.

Im Gegensatz zu den bisherigen Opfersonntagen wird diesmal auch in den Gaststätten gesammelt, wie dies im Reiche schon immer üblich gewesen ist. Die Spender werden daher bei Begleichung ihrer Rechnung auch für das WHW einen gewissen Betrag gegen Empfangnahme einer Bestätigung opfern können.

Für diese Gasthausspenden sind gewisse Mindestbeträge festgestellt. Es muß jedoch erwartet werden, daß in diesen schweren Zeiten jeder Volksgenosse einen Beitrag leistet, der auch wirklich als Opfer bezeichnet werden kann. Ist doch, wie dies Reichsminister Dr. Goebbels jüngst ausführte, an den ungeheuren Opfern der Front gemessen, alles, was die Heimat zu opfern vermag, kaum so hoch zu steigern, daß es an die Leistungen unserer Soldaten auch nur annähernd heranreichen würde.

Was wir zu tun vermögen, um dieser unerschütterlichen Front zu beweisen, daß wir geschlossen hinter ihr stehen, wird auch diesmal geschehen!

Aufstand im Harem!



Zeichnung: Mizio-Marburg

Aufstand im Harem! Wird es ihr wirklich gelingen, alle Frauen im Harem rebellisch zu machen? Gottlob wird sie (Anni Diehl in der »Entführung aus dem Serail«) früher noch rechtzeitig entführt!

Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 11. Jänner: Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Hänsel und Gretel«, Märchenoper von E. Humperdinck. Abendvorstellung um 20 Uhr: »Meine Schwester und ich«, ein musikalisches Spiel von Ralph Benatzky. — Montag: »Madame Butterfly«, Oper von G. Puccini. (Ring II des Amtes für Volksbildung. Kein Kartenverkauf). — Dienstag: »Die gold'ne Eva«, Lustspiel von F. v. Schönthan und Koppel-Elfeld (Gastspiel des Steirischen Landestheaters). — Mittwoch: »Hänsel und Gretel«, Märchenoper von E. Humperdinck. — Donnerstag: »Meine Schwester und ich«, ein musikalisches Spiel von Ralph Benatzky. — Freitag: »Drei alte Schachteln«, Operette von Walter Kollo (Erstaufführung). — Samstag: »Rigoletto«, Oper von G. Verdi (Erstaufführung). — Sonntag, den 18. Jänner: Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Monika«, Operette von N. Dostal. Abendvorstellung um 20 Uhr: »Hänsel und Gretel«, Märchenoper von E. Humperdinck.

Neuheiten und Überraschungen bei den Konzerten des MGv

Am 24. und 25. Jänner spielen die Marburger für das Kriegswinterhilfswerk

Immer waren die Veranstaltungen des Marburger Männergesangsvereines ein Ereignis für die musikliebende Bevölkerung der Draustadt. Besonders in den letzten 23 Jahren bildeten seine Aufführungen den Mittelpunkt des kulturellen Lebens der Deutschen Marburgs. Erste Werke und heitere Abende wechselten in bunter Reihenfolge. Jede Veranstaltung bot aber in ihrer Art einen musikalischen Genuß und stand dank der aufopfernden Bemühungen des musikalischen Leiters Prof.

Die Stärke eines Volkes erkennt man an seinem Opfer!

Bezeuge es am Opfersonntag, den 11. Jänner!

Die beiden Töpfer

Von Will Vesper

Es gibt in unserem Lande eine kleine Stadt, in der wohnen lauter Töpfer — freilich auch Metzger und Bäcker und dergleichen. Aber die meisten Leute in der Stadt sind Töpfer, und ihre Waren gehen durch das ganze Land und durch die ganze Welt. Es gibt nämlich dicht bei der Stadt viele gute Tonerde, und da es sonst eine unfruchtbare Gegend ist, so sind die Leute dort auf das Töpfemachen verfallen. Und es ist ja auch ein nützliches Geschäft. Früher fuhren die Töpfer mit kleinen Wagen, auf denen sie ihre Waren aufgestellt hatten, selbst im Lande herum und auf die Märkte und stellten da zur Schau, was sie an schönen und brauchbaren Töpfen hatten. Heute versenden sie ihre Waren mit der Bahn und treiben es mehr im großen.

Die Töpfe, die in der Stadt gemacht werden, sind übrigens nicht gerade etwas Besonderes, sondern gute brauchbare Hausware. Milchtöpfe und Einmachetöpfe, kleine Schüsseln für Früchte und bauchige Wasserkrüge und kleine und große Krüge für Blumen. Sie sind alle aus braunem Ton und mit Blumen oder ein paar Sternen und anderen kleinen Mustern aufs einfachste und natürlichste geschmückt. Aber obgleich die Töpfe eigentlich alle einer wie der an-

dere aussehen, so ist dennoch ein großer Unterschied unter ihnen. Es sind helche darunter, die sind ein wenig plump und grob geraten. Die Milch tropft an den Schnäuzchen herunter, wenn man sie aus diesen plumpen Kannen gießt, und wenn man Wasser aus diesen plumpen Krügen schüttet, so fließt es allzu breit, und man schüttet daneben. Andere aber sind zierlich und so gerade und recht gemacht, daß es eine Freude ist, sie zu besitzen. Die Milch läuft nicht an ihnen herab, und das Wasser wird nicht aus ihnen verschüttet. Ja, schon sie anzuschauen ist eine Freude, so wohlgestaltet sind sie in aller Einfachheit. Aber man muß ein Auge dafür haben, namentlich wenn man solche Krüge einkaufen will, und die Hausfrau, die es nicht hat, kauft lauter plumpe und grobe Krüge und hat nachher den Ärger davon. Aber sie ist dann auch keine ganz gute Hausfrau.

In dieser Stadt also, aus der diese Töpfe kommen, lebten einmal zwei Töpfer. Der eine, wie er sich auch Mühe gab, machte lauter solche plumpen und groben Töpfe, die nur die ungeschickten Hausfrauen kauften. Aus der Werkstatt des anderen aber kamen lauter solche schönen schlanken und wohlgerateten Gefäße, daß alle Leute, die etwas davon verstanden, nur von diesem Töpfer ihre Töpfe kaufen wollten.

Eines Tages nun kam der ungeschickte Töpfer zu dem geschickten und sagte: »Ich komme gewiß nicht gerne zu dir,

Aber ich weiß mir keinen anderen Rat, und ich muß dich etwas fragen.«

»Ja«, sagte der andere, »frage nur.«

»Wie kommt es«, sagte der erste »daß ich, obgleich ich mir soviel Mühe gebe, nur ungeschickte Töpfe mache. Du aber, wie machst du es, daß du lauter solche wohl gelungenen machst? An deinen Milchkannen läuft die Milch nicht herab. Aus deinen Wasserkrügen verschüttet man das Wasser nicht. Alle deine Töpfe haben ein so vollkommenes Aussehen, als könnten sie nur so und nicht anders sein. Ich male auf die meinen viel mehr Blumen als du und erfinde immer neue Muster. Aber ich muß dir freilich auch gestehen, daß ich die Blumen und Muster sehr nötig habe, um die Fehler meiner Töpfe zu bedecken. Du hast sie nicht nötig, und bei dir sitzen nur wie Blüten auf einem Strauch, jedes am rechten Platz, und alles ist vollkommen. Du siehst, ich bin gar nicht stolz und gestehe dir gern zu, daß du mehr kannst als ich. Aber nun sage mir auch, wie machst du das? Du hast denselben Ton wie ich, dieselbe Drehscheibe wie ich, auf der du die Töpfe formst. Gelernt habe ich so gut wie du, wie man Töpfe macht. Und doch ist zwischen uns dieser Unterschied! Ich will mich zu dir in die Schule begeben. Ich will es dir gut bezahlen, wenn du mich deine Kunst lehrst.«

»Waren wir nicht zusammen bei ein und demselben Meister in der Lehre?«, sagte der geschickte Töpfer. »Und hat

er nicht dich wie mich in allen seinen Künsten unterwiesen?«

»Jawohl, das hat er«, sagte der andere. »Aber dennoch sind unsere Töpfe so verschieden. Das mußt du doch auch sehen.«

»Das sehe ich auch«, sagte der erste, »aber wenn ich ehrlich bin, so muß ich dir sagen, ich weiß nicht, woran es liegt. Ich weiß es wahrhaftig nicht. Ich sitze da an meiner Drehscheibe und forme den Ton mit meinen Fingern, und ich denke gar nichts Besonderes dabei und gar nichts anderes als dies: Ich will einen möglichst guten Krug machen, oder was es nun ist. Und es werden dann eben solche Krüge und Töpfe, wie du da siehst. Du müßtest wahrhaftig meine Finger fragen, wie sie es machen. Die ruhen nicht eher, als bis die Töpfe so und nicht anders sind.«

»Das mußt du mir nicht erzählen«, sagte der andere. »Du willst dein Geheimnis nicht verraten.«

»Das ist wirklich kein Geheimnis, mein Freund, als das da in meinen Fingerspitzen. Ich habe auch noch gar nicht darüber nachgedacht. Ich meinte immer, er gehörte sich so, daß ein Töpfer solche Fingerspitzen hat.«

»Da wäre es denn gar nicht dein Verdienst, denn deine Fingerspitzen sind dir angeboren.«

»Ich sage auch gar nicht, daß es mein Verdienst ist. Ich bilde mir auch gar nichts darauf ein; denn es versteht sich von selbst, daß ich als ein Töpfer auch

Hermann Frisch auch immer auf einer beachtenswerten künstlerischen Höhe. Die im März des vergangenen Jahres veranstalteten Wunschkonzerte bildeten ein einmaliges Ereignis. Die Beteiligung der Bevölkerung, die eine dreimalige Wiederholung des Konzertes notwendig machte und die überwältigende Spendebegeisterung unserer Volksgenossen zeigte wieder einmal die Geschlossenheit und den Lebenswillen der Deutschen Marburgs.

Das erste Mal seit der Befreiung tritt nun der auf eine 96-jährige Geschichte blickende Marburger Männergesangverein am 24. und 25. Jänner mit einem großen Konzert vor die Öffentlichkeit.

Es ist kein Zufall, daß der im Volkstumskampf so erprobte Verein sein erstes Auftreten dem Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes widmet.

Die musikalische Leitung hat auch diesmal Prof. Hermann Frisch inne. Auch diesmal wurde das Beste vom Besten ausgewählt. Alte, liebe Weisen werden erklingen, Neuheiten und Überraschungen werden die Besucher aufhorchen lassen.

Jeder Besucher kann aus einer Reihe von Vorschlägen sein Lied oder seine Lieblingsmelodie auswählen. So entscheiden die Besucher anläßlich ihrer Spendenabgabe das endgültige Programm des Abends.

Das Amt Volkbildung hat, um dem Ansturm der Bevölkerung gerecht zu werden, angeordnet, daß ihre Dienststelle auch Samstag nachmittag und Sonntag vormittag geöffnet bleibt.

Jeder Marburger weiß, daß die Konzerte des Marburger Männergesangvereines stets ausverkauft sind, und wenn sie auch wie diesmal im größten Saal der Stadt, im ehemaligen Götzsaal stattfinden.

Ein rechtzeitiges Kartenbesorgen ist daher dringend empfohlen.

„Öl und Mohammed“

(Vortrag im Rahmen des Steirischen Heimatbundes)

Herbert Volck, der Verfasser der Aufsehen erregenden Bücher »Rebellen um Ehre«, »Öl und Mohammed« spricht am 12. Jänner in Marburg über das Thema »Öl und Mohammed«. Als Fliegeroffizier wird Volck aus 2250 Meter Höhe in den Rokitno-Stümpfen in Rußland abgeschossen. Im Jahre 1916 flüchtet er als russischer Student bis zum Balkal-See und marschiert von dort als Pelzhändler zu Fuß 1800 km durch Süd-Sibirien über das Altaigebirge in die Mongolei. Aber wenige Tagemärsche vor der chinesischen Mauer wird er auf dem Hof eines Tartaren von Kosaken wieder gefangen. Im Militärzuchthaus in Irkutsk fällt er wieder den phantastischen Entschluß zur Flucht und schlägt sich 3300 Kilometer durch Sibirien zum Kaukasus durch, um hier seine Hand in ein gefährliches politisches Unternehmen zu stecken und die reichen Öllager des Kaukasus für Deutschland zu gewinnen. Zwei russische Mordanschläge auf Volck mißlingen, weil ihm Bergvölker, die ihn den »Offizier Hindenburg« nennen, schützen. Ende 1917 flieht Volck, von Russen und Engländern verfolgt, über das Kaspiische Meer, reitet sieben Tage durch die persischen Urwälder und legt dann

121 Vorstellungen — 46.610 Besucher

Das Marburger Stadttheater im alten Jahr — Ein Rückblick

In einer Zeit, in der alle Kräfte unseres Volkes auf das äußerste angespannt sind, ist es selbstverständlich, daß auch die Kunst sich intensiver entfalten muß, um alle inneren Werte, die unsere Volksgemeinschaft in sich birgt, nicht nur zu bewahren, sondern umso mehr zu entfalten. Daher ist das Theater im Krieg — wie schon oft darauf hingewiesen — durchaus kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit — eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Eine besondere Aufgabe fällt hierbei unseren Grenzlandtheatern zu, im besonderen dem südöstlichsten Theater des Reiches, dem Stadttheater Marburg an der Drau. In knappen vier Monaten hat dieses Theater unter Leitung seines Intendanten Robert Falzari und seines kaufmännischen Leiters, Direktor Walter Nowak, ein erhebliches Stück deutscher Kulturarbeit geleistet, begleitet von einer arbeitsfreudigen und begeisterten Gefolgschaft. In einem schönen Zusammenarbeiten wurde das erreicht, was erstrebt wurde: Das Stadttheater in der Stadt an der Drau ist nicht mehr wegzudenken, die Volksgenossen aus dem Unterlande lieben es. Es ist zu einem Richtstrahl deutscher Kultur geworden.

Eine kleine Bilanz bis zur Jahreswende möge von der Arbeit und dem Erfolg des Stadttheaters berichten: Es öffnete am 15. September mit der festlichen Aufführung von Ludwig v. Beethovens »Fidelio« seine Pforten. Bis zum 31. Dezember 1941 folgten 36 Opernvorstellungen. »Fidelio« wurde fünf mal gegeben (darunter zwei Vorstellungen für die HJ). »Madame Butterfly« erlebte sieben Aufführungen, die »Entführung aus dem Serail« vier, die Oper »Martha« acht (darunter eine Vorstellung für den Ring I des Amtes für Volkbildung), »Waffenschmied« sieben (darunter eine

Vorstellung für den Ring II des Amtes für Volkbildung und eine für die HJ), »Hänsel und Gretel« fünf Aufführungen. Naturgemäß weist die Operette eine höhere Aufführungsziffer auf. Es gingen 64 Operettenvorstellungen über die Bühne. »Frühlingsluft« wurde 10 mal gespielt, die »Lustige Witwe« 13 mal (darunter eine Vorstellung für den Ring I des Amtes für Volkbildung und eine für die Wehrmacht), »Meine Schwester und ich« sieben mal, »Monika« 16 Mal (eine Vorstellung für den Ring I des Amtes für Volkbildung und eine für die Wehrmacht), »Der Vogelhändler« 12 mal (eine für den Ring II des Amtes für Volkbildung und eine für die HJ), »Wienerblut« sechs mal (eine Vorstellung für die Wehrmacht).

Das Steirische Landestheater als Gast unter seinem Intendanten Oskar Xylander gab 12 Vorstellungen, darunter zwei für das Amt Volkbildung.

Außerdem fanden zwei Symphoniekonzerte — eines unter Leitung des Opernchefs Richard Dietl, eines unter Leitung Professors Hermann Frisch statt. Diese Fülle des Gebotenen im vergangenen Jahr seit der Eröffnung des Theaters bereichert noch das Kindermärchen von Otto Welte »Der Goldschatz im Bachern«, das zur Weihnachtzeit drei mal aufgeführt wurde, eine Kriegswinterhilfsveranstaltung, ein bunter Abend anläßlich des Richtfestes der Flugmotorenwerke, ein Experimentaltabend Rudolf Winterris, ein Tanzabend und ein bunter Silvesterabend. Insgesamt besuchten das Marburger Stadttheater 46.610 Volksgenossen, 121 Vorstellungen fanden statt, Der durchschnittliche Besuch betrug 80 Prozent.

Aus diesen statistischen Angaben ist wohl klar ersichtlich, daß das Theater seit dem 15. September bis zum 31. Dezember 1941 ganze Arbeit geleistet hat, der voller Erfolg beschieden war. h. a.

Spende bis zum letzten Tag
Alles was in Kästen lag.
An der Front kommt es jetzt gut,
Selbst wenn es aus Pelz — ein Hut!

Steirischen Heimatbundes sind, müssen sich im Hinblick auf die spätere Klärung ihrer Staatszugehörigkeit persönlich oder schriftlich der Dienststelle des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) Graz, Max Reimerring 11/II, melden.

Alle Heimatbundmitglieder werden gebeten, ihre in der Altsteiermark lebenden Angehörigen von dieser Notwendigkeit zu verständigen und im eigenen Interesse die baldige Meldung zu veranlassen.

Kleine Chronik

m. Todesfälle. In der Poberscherstraße 6 in Marburg ist die 17-jährige Reichsbahnerstochter Herta Gruber gestorben. Ferner verschied in der Pettaustraße in Marburg die 55-jährige Arbeitergattin Maria Nowak. An den Folgen eines Unglücksfalles starb der Reichsbahnzugsführer Vinzenz Bartschar aus Marburg, Gaugasse 3. — In Cilli starb der ehemalige Gendarmeriewachmeister Franz Kukowetz. — In Rann verstarb der bekannte Landwirt, ehemalige Ziegeleibesitzer und Weidmann Hans Faleschini. Der Verstorbene entstammte einer alteingesessenen Rann-

gute Töpfe mache, so gut jedenfalls als ich kann.«

»Ja, und ich? Was ist es mit mir?« sagte der Ungeschickte.

»Wenn deine Finger zum Töpfemachen nicht taugen«, sagte der Geschickte, »so laß sie lieber davon. Vielleicht wollte Gott einen Schuster aus dir machen. — Das ist ein Unglück heutzutage, daß alle Menschen meinen, sie könnten werden, was ihnen gerade einfällt. Daher gibt es so viel schlechte Töpfer und schlechte Schuster und schlechte Gelehrte und schlechte Priester, weil die Menschen meinen, all das sei lernbar. Lernbar ist aber nur das Äußerliche, wie du es ja auch gelernt hast. Aber das, worauf es eigentlich ankommt, daß einer ein guter Töpfer oder ein guter Schuster wird, das ist nicht lernbar, das ist angeboren und eine Gnade. Darauf sollten wir mehr achten, als wir tun, so stünde es besser, nicht nur um die Töpfer, sondern um alle Menschen und selbst um die Könige.«

»Das sind Worte«, sagte der Ungeschickte. »Du hast dennoch ein Geheimnis. Aber ich höre wohl, du willst es nicht verraten.« Und damit ging er davon.

»Ich habe freilich noch ein Geheimnis«, sagte der andre zu sich selber. »aber wollte ich ihm das auch sagen, er verstünde es nicht: Ich habe den Glauben, daß ich ein guter Töpfer bin und nur gute Töpfe machen kann. Er aber

hat den Glauben nicht, eben weil kein guter Töpfer ist. Aber seine Eitelkeit stachelt ihn, und so versucht er viele Künste und kommt nur immer weiter in die Irre. Je mehr er sich abmüht, um so häßlicher werden seine Töpfe werden, wahre Mißgeburten, voll Künstelei. Aber alles Echtes ist einfach und braucht keine Künste.« Damit gab er seiner Drehscheibe einen Stoß und formte mit seinen Fingern eine schöne Schale, vollkommen und zierlich, so wohlgestaltet, als hätte Gott selber sie gemacht.

Weitere Gede

Des Schalterbeamten Ausweg.

Das kleine Postamt beschränkte seine Schalterstunden. Das ging überall reibungslos vonstatten. Nur der Schalter für postlagernde Briefe war umlagert. Alle ungeduldigen Mädchen der Stadt fragten stündlich nach Briefen. Oft kamen sie dreimal, viermal am Tag.

Der Beamte wußte sich zunächst keinen Rat. Eines Morgens aber hing ein Schild vor seinem Schalter:

»Heute kein Brief eingelaufen für Ewig Dein! — Brennende Sehnsucht — Belami — Nimm mich hin! — Herzenswunsch — Stille Hoffnung —«

Das Zeugnis.

Ein Fleischergeselle wurde einmal entlassen, weil er heimlich Knochen gestohlen und verkauft hatte. Um ihm jedoch bei seinem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, schrieb ihm der Meister in das Zeugnis: »Er war ehrlich, bis auf die Knochen.«

Die reinste Freude

hat man an dem kleinen Karl. Er ist vergnügt, hat guten Appetit und schläft gut. Also alles Zeichen der Gesundheit. Die Mutter gibt ihm

NESTLE KINDERNAHRUNG

hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenvollmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans

Probieren Sie auch die Broschüre »Ratschläge eines Arztes für junge Mütter« kostenlos und unverbindlich durch die

Nestle Wien Aktiengesellschaft

Wien I, Biberstraße 11



ner Bürgerfamilie, die es durch Fleiß und kaufmännische Begabung zu ansehnlichem Wohlstande brachte. Hans Faleschini war der älteste der drei Söhne, die das väterliche Erbe übernahmen, zu dem auch das kleine Gut in Loibenberg gehörte, auf dessen Boden wertvolle geschichtliche Ausgrabungen aus der Hallstattperiode gemacht wurden, deren wertvollstes Stück unter dem Namen »Loibensberger Fibel« in den Museen gezeigt wird. Ein großer Teil der Ranner Bevölkerung nahm am Begräbnisse des leidenschaftlichen Nimrods und guten Kameraden teil.

m. Spielplanänderung des Stadttheaters Marburg. Wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers findet Sonntag, den 11. Jänner in der Abendvorstellung an Stelle der Operette »Drei alte Schachteln«, das musikalische Spiel »Meine Schwester und ich« statt. Montag, den 12. Jänner wird die Oper »Madame Butterfly« gegeben.

m. Drei 100.000-Mark-Gewinne gezogen. In der gestrigen Ziehung zur vierten Klasse der sechsten Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100.000 Reichsmark auf die Nummer 52.003. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

m. Straßensperre. Wegen Ausführung von Kanalarbeiten wird in der Zeit vom 12. bis 20. Jänner 1942 die Urbanstraße von der Dietrich-Eckartstraße bis zur Brücke vor Gams für Schwerfahrwerke gesperrt sein.

m. Sprechtag der Wirtschaftskammer Südmark. Wir machen auf die im heutigen Anzeigenteil unseres Blattes bekanntgegebenen Sprechtag der Wirtschaftskammer Südmark aufmerksam.

m. Außerkraftsetzung von Steuern. Auf Grund einer Neuordnung des Chefs der Zivilverwaltung für die Untersteiermark werden die städt. Einfuhrsteuer, städt. Fuhrwerksteuer und die Fremdenaufenthaltstaxe ab 1. Jänner 1942 nicht mehr erhoben. Alles Nähere darüber in einer Verlautbarung des Pol. Kommissars der Stadt Marburg im heutigen Anzeigenteil unseres Blattes.

m. Bezehler gemieteter, aber noch leerstehender Wohnungen. Auf Grund einer Kundmachung des Politischen Kommissars der Stadt Marburg, Knaus, werden alle Dienststellen und Einzelpersonen, denen Wohnungen durch das Wohnungsamt wohl zugewiesen, durch dieselben aber noch nicht bezogen worden sind, aufgefordert, diese Wohnungen bis längstens 1. März 1942 zu beziehen oder sie beziehen zu lassen, widrigenfalls sie beschlagnahmt und anderweitig vergeben werden. Näheres

Der Beauftragte

des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums
Dienststelle Marburg, Gerichtshofgasse 9.

AUFRUF

an die Bevölkerung der Stadt Marburg

Für die Unterbringung von Gefolgschaftsmitgliedern der Dienststelle werden zur Zeit eine größere Anzahl möblierter, heizbarer Zimmer benötigt.

Da bisherige Bemühungen, die erforderlichen Quartiere zu beschaffen, erfolglos blieben, appelliere ich nochmals an den Sinn für die Volksgemeinschaft und fordere die Inhaber unzureichend ausgenutzter Wohnungen auf, unbenutzte möblierte Zimmer meiner Dienststelle, Personalabteilung, Gerichtshofgasse 9, unter Angabe des Mietpreises anzubieten.

Der Leiter der Dienststelle:
Seifschneideh.

2655

in der Kundmachung in unserem heutigen Anzeigenteil.

m. Milchwirtschaftliche Maßnahmen in der Untersteiermark. Wie aus einer Anzeige im heutigen Blatte ersichtlich ist, wird auf Grund einer Anordnung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Südmark die Einzugsgebietsregelung für den Zweigbetrieb Pettau der Molkereigenossenschaft Marburg, r. G. m. b. H. in Marburg, und die Milchablieferungs-pflicht durchgeführt.

m. Wirtshausverbot. Der Pol. Kommissar des Landkreises Marburg/Drau hat auf Grund einer bez. Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung für die Untersteiermark gegen Franz Grisold in Mahrenberg, Franz Glumetz in Egidi i. d. B. und Karl Ma u z in Weitenstein ein Wirtshausverbot erlassen, das auf die Dauer eines Jahres gilt und außer für die Unter-

steiermark auch für das Reichsgebiet Geltung hat.

m. Unfälle. Bei Sprengungen im Steinbruch in Reifnigg am Bachern wurde der 46-jährige, dort beschäftigte Arbeiter Anton Probat aus Reifnigg von einem Felsstück an der Brust getroffen; er erlitt mehrere Rippenbrüche. Die Arbeitskameraden schafften den Verunglückten nach Fresen, wo ihn das inzwischen eingetroffene Auto des Deutschen Roten Kreuzes in Empfang nahm und ins Marburger Krankenhaus überführte. — In Kunigund glitt die 31-jährige Kaufmannsgattin Maria Fras auf der Treppe so unglücklich aus, daß sie beim Sturz einen offenen Bruch des linken Fußknöchels davotrug. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz schaffte die Verletzte ins Marburger Krankenhaus.

Blick nach Südosten

o. Die Amtswalter der Deutschen Volksgruppen tagen in Essegg. In der Volksgruppenstadt Essegg findet gegenwärtig die erste Schulungstagung sämtlicher Amtswalter der Deutschen Volksgruppe in Kroatien statt. Volksgruppenführer Altgayer eröffnete die Tagung mit einem richtungweisenden Vortrag über die Geschichte des Donaudeutschums.

o. Wiederaufnahme des Güterverkehrs auf den bosnischen Bahnen. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der Güterverkehr auf den bosnischen Bahnen, der zeitweilig eingestellt worden war, wieder zum größten Teil aufgenommen worden.

o. Oberster kroatischer Gerichtshof in Banjaluka. Ein kroatisches Gesetz regelt die Errichtung des Obersten Kroatischen Gerichtshofes mit dem Sitz in Banjaluka. Dieser Gerichtshof ist als letzte Instanz sowohl für die Zivilrechts-, als auch in Strafrechtsangelegenheiten zuständig. Gleichfalls mit dem Sitz in Banjaluka wird die Oberste Staatsanwaltschaft errichtet. Ferner werden in Agram für die nördliche und in Sarajevo für die südliche Hälfte des Staates Oberstaatsanwaltschaften gegründet.

o. Vorträge deutscher Wissenschaftler in Agram. Der bekannte deutsche Osteuropaforscher Professor Dr. Übersberger wird am 13. d. auf Einladung der Agramer Universität in der kroatischen Hauptstadt einen Vortrag über „Rußlands Territorialentwicklung und Nationalitätenpolitik bis 1933“ halten. Weiters spricht auf Einladung des sozialwirtschaftlichen Instituts in Agram Professor Meilarowicz-Berlin am 10. Jänner über „Spesenberechnung und Preisgestaltung in der Planwirtschaft“.

o. Eine Bombe als Kinderspielzeug. Durch den Zugriff eines kroatischen Fliegeroffiziers wurden in einem Agramer Vorort zehn Kinder vor einem furchtbaren Unglück bewahrt. Sie hatten in einem Gebüsch eine Bombe gefunden, die sie mit Steinen bearbeiteten und mit Zündhölzern zur Explosion bringen wollten. Bevor noch das Schlimmste geschah, entriß der vorbeikommende Offizier den Kindern die Bombe.

o. Die Budapester Stadtvertretung jüdenrein. Der Legitimierungsausschuß der ungarischen Hauptstadt hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, wie Mandate von 24 jüdischen Stadtvertretern für erloschen zu erklären. Weiter wurden sämtliche Budapester Stadtvertreter aufgefordert, die Dokumente über ihre Abstammung vorzulegen.

TURNEN und SPORT

Deutschlands Fußball an der Spitze Europas

Wie im ersten, so kam sich auch im zweiten Kriegsjahr die deutsche Fußball-Nationalmannschaft rühmen, die meisten Länderspiele ausgetragen zu haben. Sie war 1941 zugleich die erfolgreichste Nation im europäischen Fußball. Insgesamt neun Spiele wurden durchgeführt, wobei gegen Finnland mit 6:0, gegen Kroatien mit 5:1, gegen Rumänien 4:1, gegen die Schweiz mit 4:2, gegen die Slowakei mit 4:0 und gegen Ungarn 7:0 gewonnen wurde. Das Treffen gegen Dänemark endete 1:1, und nur die beiden Spiele gegen die Schweiz und Schweden gingen mit 1:2 bzw. 2:4 verloren. Die Tabelle

der europäischen Fußballländerspiele des abgelaufenen Jahres lautet:

Deutschland	9	6	1	2	34:11	13
Dänemark	3	1	2	—	5:4	4
Schweiz	4	2	—	2	9:10	4
Spanien	2	1	1	—	7:3	3
Schweden	3	1	1	1	7:6	3
Kroatien	3	1	1	1	7:8	3
Ungarn	3	1	1	1	3:9	3
Rumänien	2	1	—	1	4:6	2
Portugal	2	—	1	1	3:7	1
Slowakei	4	—	1	3	5:13	1
Frankreich	1	—	—	1	3:4	0
Finnland	1	—	—	1	0:6	0

Um die steirische Meisterschaft im Tischtennis

Samstag und Sonntag Endkampf zwischen ASV Graz und SG Cilli

Die beiden Spitzenvereine ASV Graz und SG Cilli im Tischtennis treffen Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Jänner in Cilli zur Entscheidung um die Meisterschaft aufeinander. In beiden Spielen soll die Frage gründlich geklärt werden, ob der ASV Graz seine schon traditionelle gewordene Meisterwürde behält oder ob es vielleicht dem untersteirischen Vertreter gelingen wird, den ersten Meistertitel in das Unterland zu holen. Nicht nur als Mannschaftskampf werden die Spiele in Cilli im Mittelpunkt der heurigen Treffen stehen, sondern die einzelnen Spiele werden auch das Kräfteverhältnis der Spieler klären, denn in beiden Mannschaften sind die besten Vertreter der Steiermark anzutreffen. Die Spiele finden im Saal des Gasthofes „Zur grünen Wiese“, und zwar Samstag ab 20 Uhr und Sonntag aber ab 10 Uhr vormittags statt.

Ausgabe der Jahressportkarte

Ausweispflicht bei sportlichen Veranstaltungen

In den nächsten Tagen beginnt in den Kreisdienststellen des Amtes Volksbildung des Steirischen Heimatbundes die Ausgabe der Jahressportkarte für die sporttreibenden Untersteirer. Die Jahressportkarte ist ein einheitlicher Ausweis über die sportliche Tätigkeit ihres Inhabers und gleichzeitig der Mitgliedsausweis für die Angehörigen einer Sportgemeinschaft. Außerdem bietet sie dem Inhaber ausreichenden Unfallschutz gegen alle Unfälle während des Sportbetriebes. Der Besitz der Sportkarte wird jedem Volksgenossen zur Pflicht gemacht und es liegt im Interesse jedes einzelnen, dieselbe ehestens zu erwerben. In Zukunft müssen sich Teilnehmer an Wettkämpfen, Übungsstunden, Lehrgängen, Kursen usw. vorher mit der gültigen Sportkarte ausweisen.

Die Sportkarte kostet 20 Pfg und die Jahreswertmarke 30 Pfg. Ohne Wertmarke ist der Ausweis ungültig, der Besitzer kann also keinen Versicherungsanspruch erheben.

Die Jahressportkarte wird in den Kreisdienststellen des Amtes Volksbildung gegen Vorlage der Mitgliedskarte des Steirischen Heimatbundes ausgegeben. Gleichzeitig ist ein Lichtbild in der Größe 6x9 abzugeben. In allen Ortsgruppen werden Sammelkarten für die Abnehmer aufliegen. Alle untersteirischen Sportler und alle, die sich irgendwie mit Leibesübungen beschäftigen, werden ihre Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft durch die Abnahme der Jahressportkarte unter Beweis stellen.

Kleine Sportnachrichten

: **Das zweite Spiel** der Wiener Luftwaffen-Fußballer gegen die verstärkte Mannschaft des SK Lewski Sofia endete mit einer knappen 3:2-(1:1)-Niederlage der Gäste.

: **Deutsche Straßenmeisterschaft 1942.** Die Berufsfahrer ermittelten auch 1942 wieder ihren Meister auf der Straße nach dem schon seit mehreren Jahren bewährten Modus in drei verschiedenen Läufen mit Punktwertung. Die endgültige Entscheidung fällt diesmal in Wien beim Straßenpreis der Ostmark, der als letzter Meisterschaftslauf gewertet wird.

: **Handball-Ländermannschaft wieder geschlagen.** Das zweite Spiel der deutschen Ländermannschaft in Handball gegen eine Auswahlmannschaft von Schweden endete in der neuen Sporthalle in Lund mit einer Niederlage von 9:12 (3:8).

: **Gegen die Schweiz im Eishockey.** Das Münchner Prinzregenten-Stadion ist am Sonntag, den 11. Jänner, Schauplatz des Rückkampfes der Eishockey-Ländermannschaften Deutschlands und der Schweiz. Das erste Treffen in Zürich wurde von den Schweizern mit 3:1 gewonnen.

: **Schwedens beste Skispringer** trafen auf der Hallstaschanze bei Sundspall zusammen. Lindstroem siegte mit Sprüngen von 66, 65, 67 Meter und Note 106,3 vor Glad (79,0/64 62, 64). Selanger stürzte zweimal und gab auf.

: **Eishockey Mailand—Budapest 2:2.** Das Rückspiel der Eishockeymannschaft von Mailand und Budapest in Mailand ergab nur ein Unentschieden von 2:2, nachdem Mailand im ersten Treffen mit 5:2 siegreich gewesen war.



Aus Roggenkorn,

aus Mehl vom vollen und gesunden Korn wird unser Brot bereitet. Mit Liebe und Sorgfalt.

Und aus dem vollen und ausgefuchten Roggenkorn wird auch unser *Perola* gemacht, der Peritroggenkaffee. Kräftig, würzig und voll Duft wie unser Brot. Die beiden gehören zu uns: Unser Brot und unser *Perola*!

Perola

hat Kraft vom Korn!

CREDITANSTALT-BANKVEREIN

Hauptsitz: Wien, I., Schottengasse 6 — Aktienkapital und Rücklagen rund RM 116.000.000—

FILIALEN IN DER UNTERSTEIERMARK:

Marburg a. d. Drau, Burggasse 13

Fernruf: 21 46. 22-58

Weitere Filialen an allen bedeutenderen Plätzen der Ostmark, ferner in Krakau, Budapest und Neusatz

DURCHFÜHRUNG SÄMTLICHER BANKGESCHÄFTE

Cilli, Bahnhofgasse 1

Fernruf: 76

WIRTSCHAFT

Unser Obstbau-Sofortprogramm

Schaffung von 120 Obstbaustützpunkten in der Landesbauernschaft Südmark

Die Südmärker, aber besonders die Mehrzahl der Obstbaubesitzer, wissen von der Aufbautätigkeit im Obstbau durch das Sofortprogramm »Obstbau«, welches durch einen Aufruf des Gauleiters für Steiermark eingeleitet und ohne Unterbrechung weitergeführt wird.

Es bestand seit dem Umbruch Klarheit darüber, daß die Vernachlässigung des Obstbaues, die aus der elenden Systemzeit herrührt, durch Sofortmaßnahmen in ihrer ärgsten Auswirkung abgebremst werden mußte, wenn nicht der Obstbau auf lange Sicht überhaupt zum Versager werden sollte. Wenn auch schon früher verschiedene gangbare Wege zur Förderung des Obstbaues aufgezeigt wurden, so fehlte es doch an den Mitteln, um eine wirklich intensive Obstbauförderung durchzuführen oder auch nur zu beginnen.

Dem Gauleiter in der Steiermark und dem Reichsstatthalter für Kärnten gebührt daher der Dank für die wahrhaft großzügige Förderung, wie sie dem Obstbau durch Bereitstellung namhafter Geldmittel in den letzten Monaten zuteil wurde.

Die Hilfe der beiden Reichsgaue Steiermark und Kärnten beschränkte sich nicht allein darauf, Schulungsveranstaltungen zu ermöglichen. Es konnte darüber hinaus durch Einsatz bezahlter Baumwarte und durch Bezuschussung beim Ankauf von Obstbaumspritzen usw. wirklich praktische Obstbauförderung durchgeführt werden.

So wurden dem Obstbau in der Steiermark 77.500.— RM und dem Obstbau in Kärnten durch den Reichsstatthalter in Kärnten 18.500 RM in der Zeit vom April bis Dezember 1941 zugeführt. Um die größten Übelstände im Obstbau zu beseitigen, wurden im Frühjahr — abgesehen von der Menge freischaffender Baumwarte — rund 500 haupt- und nebenberufliche Baumwarte in der Südmark beschäftigt. Hiervon sind heute noch 370 Baumwarte tätig; die restlichen Baumwarte sind inzwischen zum Kriegsdienst eingerückt. Dadurch, daß die Baumwarte in Gemeinde- und Ortsbaumwarte eingeteilt und in jedem Kreis einen Kreisbeauftragten für das Sofortprogramm »Obstbau« zugeteilt wurden, war die größtmögliche Zielstrebigkeit bei Durchführung der angeordneten Maßnahmen gewährleistet. Die Kreisobstbaubeauftragten leiten die Tätigkeit der Baumwarte nach den Richtlinien und Anweisungen der Landesbauernschaft. Was in den zurückliegenden 10 Monaten trotz der kriegsbedingten Hemmungen geleistet wurde, läßt sich im Rahmen dieser Abhandlung nicht annähernd zum Ausdruck bringen. Es soll auch davon Abstand genommen werden, lange Zahlen aufzuführen, es sollen lediglich zwei von vielen Beispielen zum besseren Verständnis Erwähnung finden. Bei der Nachblütspritzung wurden im Kreis Leibnitz 250.000 Obstbäume in einem Monat behandelt. In einem anderen Kreis (Wolfsberg) wurden im Herbst in 4 Wochen ebenfalls 250.000 Obstbäume gegen den Frostnachtspanner mit Leimringen versehen. Diese und die großen Summen der anderen Maßnahmen, die sich bei Beibehaltung der Pflege in Zukunft segensreich auswirken werden, wäre ohne das Sofortprogramm »Obstbau« nicht durchgeführt worden. Aus den Tätigkeitsberichten der Kreisbeauftragten für das Sofortprogramm »Obstbau« (die monatlich eingereicht und kontrolliert werden) geht hervor, daß Hunderte von Schulungsveranstaltungen durchgeführt, Tausende Obstanlagen entrümpelt und viele Hunderttausende Obstbäume geputzt, gespritzt und gedüngt worden sind. Je nach den technischen Möglichkeiten, den zur Verfügung stehenden Kräften und der Obstbaumdichte konnten manche Kreise (Voitsberg, Deutschlandsberg, Weiz, Hartberg usw.) intensiver und andere wieder weniger (Oberwart, Völkermarkt) durchgearbeitet werden. Selbstverständlich sind in den mit gut bezeichneten Kreisen nicht sämtliche Gemeinden, sondern der Großteil der Gemeinden obstbaulich verhältnismäßig gut in Ordnung gebracht worden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch das Sofortprogramm »Obstbau« 1941 die sichtbarsten Spuren der hauptsächlich in der Elendzeit entstandenen Vernachlässigung im Obstbau beseitigt wurden; daß ein Großteil der Obst-

baubesitzer von der Notwendigkeit der Pflegemaßnahmen im Obstbau überzeugt und die Basis für weitere aufbauende Dauermaßnahmen geschaffen wurde.

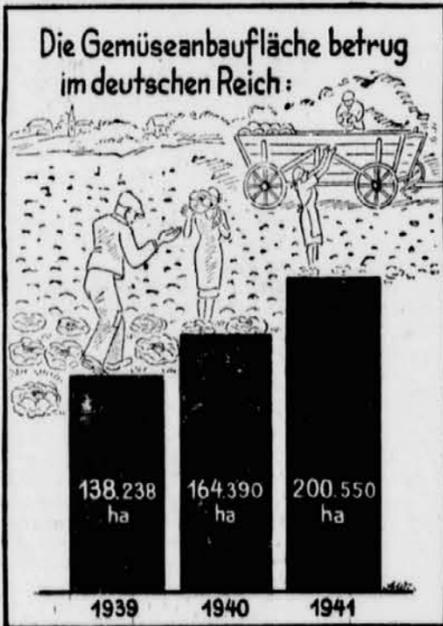
Es kommt darauf an, das Sofortprogramm »Obstbau« zu seiner Zeit durch ein entsprechendes Dauerprogramm abzulösen, damit die durch das Sofortprogramm geschaffenen Voraussetzungen zu einem vollen Erfolg führen. Ebenso wie z. B. ein herabgekommener und daher in der Leistung unbefriedigender Viehstand erst nach intensiver ständig gleichbleibender Pflege mit der Zeit wieder leistungsfähig wird, so können auch die Obstbäume nach Beseitigung der größten Schäden wieder regelmäßige Erträge bringen, wenn abgesehen von günstigen natürlichen Verhältnissen, die Gesamtheit der Pflegemaßnahmen (Bodenbearbeitung, Düngung, Schnitt, Schädlingsbekämpfung usw.) harmonisch aufeinander abgestellt und Jahr für Jahr richtig und stetig durchgeführt werden.

Es hat sich während der letzten Monate

Ständige Steigerung des Gemüseanbaues

Es ist eine erstaunliche Tatsache, daß von der landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche im Reichsgebiet, die 28 Mill. Hektar beträgt, mit Gemüse im Jahre 1939

Gemüseanbau in Zahlen



(Zeichnung Werner — Scherl-Bilderdienst-M.)

nur 138.000 Hektar bebaut worden sind. Diese Zahl gewinnt noch an Bedeutung, wenn man weiß, daß die dem deutschen Volk zugeführten Gemüsemengen im Durchschnitt der letzten fünf Vorkriegsjahre aus der Inlanderzeugung 93 v. H. betragen, während nur 7 v. H. aus Auslandzufuhren stammten. Das ist ein Beweis für die ungeheure Leistungsfähigkeit des deutschen Gärtners und die große Intensität des Gemüsebaues, der durchschnittlich zwei, in klimatisch begünstig-

wieder deutlich gezeigt, daß trotz schlechtester Witterungsverhältnisse (während der Blütezeit usw.) befriedigende Erträge erzielt werden konnten, wo es während der letzten Jahre an den Baumpflegemaßnahmen nicht gefehlt hat. Mit Mißernten muß dort gerechnet werden, wo die Bäume durch anhaltende unzureichende Pflege, ungünstige Witterung keinen Widerstand leisten können. Um den Obstbaubesitzern den Erfolg ständiger und guter Obstbaumpflege vor Augen zu führen, sind als erste Dauermaßnahmen in jedem Kreis eine Anzahl von Gemeinden als Obstbaustützpunkte ausgesucht worden. Diese Obstbaustützpunkte — es sind 120 Gemeinden zu Obstbaustützpunkten gewählt worden — sollen nach Erreichung eines bestimmten Pflege- und Ertragszustandes zu Obstbaumstergemeinden ausgebaut werden. Diese Obstbaumstergemeinden sollen in jedem Kreis durch ihre unausbleiblichen Erfolge der Gesamtheit Beispiel und Vorbild sein.

Durch zielbewußte sinnvolle Zusammenarbeit der Obstbaubesitzer und Förderungsorgane wird es gelingen, den südmärkischen Obstbau nach und nach zu einem gleichbleibenden Wirtschaftsfaktor von außerordentlicher Bedeutung zu entwickeln, der dem Obstbauer seine Existenz und der Südmark den Ruf eines zuverlässigen Qualitätsobstlandes sichern wird. Inspektor Albrecht.

den Gegenden sogar drei bis vier Ernten auf derselben Fläche im Jahre liefert.

Auch in der zweiten Kriegserzeugungsschlacht im Jahre 1941 wurden die Anbauer zu einer abermaligen Anbauausweitung aufgefordert, da das Gemüse in der Kriegsernährungswirtschaft immer mehr an Bedeutung gewann und den Ausgleich zu solchen Nahrungsmitteln bilden soll, deren Bedarfsdeckung infolge des Krieges beschränkt ist. Dieser Appell richtete sich nicht nur an die Erwerbsgemüsegärtner, sondern auch an die übrigen Zweige des Gartenbaues und an die gemüsebaureisende Landwirtschaft.

Der Blumen- und Zierpflanzenbau, bei dem die entsprechenden technischen Einrichtungen gegeben sind, wurde veranlaßt, sich weitgehend auf den Anbau von Treibgemüse und Jungpflanzen umzustellen.

In dem vor uns liegenden dritten Kriegsjahr gilt es, die Gemüseerzeugung weiterhin so zu steigern, daß möglichst während des ganzen Jahres eine ausreichende Beschickung der Märkte, vornehmlich an den Hauptverbrauchsplätzen, gesichert ist; darüber hinaus soll versucht werden, eine solche Mehrmenge auf die Märkte zu bringen, daß tatsächlich ein Ueberschuß an Gemüse vorhanden ist.

Verlängerung der generellen Einfuhrbewilligung in Kroatien

Einer Vertigung des kroatischen Wirtschaftsministeriums zufolge wird die generelle Bewilligung für Einfuhr von Waren aus dem Auslande, ausgenommen Luxusartikel, bis Ende Februar verlängert. Ausgenommen hiervon sind jedoch Warenlieferungen aus Bulgarien, Finnland, Rumänien, Schweden, Schweiz, der Slowakei und Ungarn, für die in jedem einzelnen Falle eine Einfuhrbewilligung zu besorgen ist.

AUS ALLER WELT

62 Prozent der Tiere — Flieger

Selbst Fische stellen Flugrekorde auf.

Das Fliegen haben die Menschen von den Tieren gelernt. Von den 420.000 verschiedenen Tierarten, die es auf der Erde gibt, sind 260.000, also 62 Prozent, Flieger. An der Spitze stehen dabei die Insekten, von denen die meisten Flügel besitzen und sich in der Luft tummeln. Auf 280.000 Insektenarten entfallen 240.000, die fliegen können.

Die Insekten, die Vögel und die Fledermäuse, — das sind in unserer irdischen Epoche die Flieger von Natur aus. Wir wissen heute, daß es in früheren Abschnitten der Erdentwicklung noch andere und viel größere Tiere gab, die sich mit Flügeln in die Luft schwingen. Interessant ist vor allem die Tatsache, daß alle Tiere ihren eigenen »Flugapparat« haben, der oft in der einen oder anderen Weise auch für die Flugtechnik des Menschen als Anregung und Vorbild

gedient hat. Man braucht dabei nur an die sogenannten »Fliegenden Drachen« von Sumatra zu denken. Das ist eine Eidechsenart, die sich hoch in die Luft schnell, um dann mit Sicherheit wieder irgendwo zu landen. Die Tiere haben stark verlängerte Rippen, zwischen denen sich die Haut ausspannt, die beim Abgleiten aus der Luft etwa wie ein Fallschirm wirkt.

Die Fledermaus mit ihren beim Flug weitgespannten Flügel-Tragflächen, die durch den besonderen Knochenbau gestützt werden, hat den Erfindern im modernen Flugwesen oft als Vorbild gedient. Und ebenso haben die Schmetterlinge ihre ganz besondere Flugtechnik, die sich auf einem sehr schmalen, leichten Rumpfes »Flugzeuges« und überaus weitgespannten Tragflächen aufbaut. Beide zusammen ermöglichen die ungeheure Leicht-



tigkeit und Beweglichkeit, mit der der Schmetterling durch die Luft flattert.

Auch unter den Fischen gibt es »Flieger«. Der »Schwalbenfisch«, der in tropischen Gewässern lebt, schnell sich mit enormer Kraft meterhoch in die Luft und »wässert« dann in genau der gleichen Weise wie ein modernes Wasserflugzeug. Er »fliegt« mitunter 200 Meter weit und landet manchmal auch auf dem Deck eines Schiffes.

Die Vögel sind natürlich die besten und gewandtesten Flieger der Welt. Und deshalb werden auch unter ihnen Rekorde aufgestellt, die im Vergleich zu der Kleinheit der »Flieger« erstaunlich sind. Den Schnelligkeits-Flugrekord hält dabei noch immer die Schwalbe, die alle anderen fliegenden Tiere der ganzen Welt übertrifft und mit 150 Stundenkilometern durch die Luft schießt. Ihr folgt die Ente und der Schwan, die 100 bis 120 Stundenkilometer erreichen, Tauben bringen es auf 80 bis 100; Rebhühner und Wachteln auf 60 bis 80 Stundenkilometer Geschwindigkeit, Drosseln, Amseln und Stare bringen es auf etwa 40, die Adler auf 30 bis 40 Stdkm. Auch die Höhenrekorde der Vögel sind nicht zu unterschätzen. Dabei steht an erster Stelle der Adler, der sich bis zu 4500 Meter in die Lüfte schwingt, während dagegen die Schwalbe nicht höher als 800 Meter fliegt.

Die Insekten haben natürlich weit geringere Fluggeschwindigkeiten, die im Durchschnitt bei sieben bis zehn Kilometer in der Stunde liegen.

a. Der Dieb als Kläger. In einer Fremdenpension in Rom behaupteten Mieter, daß es dort »spuke«. Man wollte nachts in einem Zimmer verdächtige Geräusche gehört haben und angeblich öfter merkwürdige Gestalten in diesem Zimmer verschwinden sehen. Da der Raum ordnungsgemäß an zwei junge Geschäftsreisende vermietet war, lag kein Verdacht vor. Eines Tages erschien jedoch auf einem Polizeirevier ein junger Mann.

Suchen, suchen, nichts als suchen in den Tischen, Läden, Truhen. Wer viel sucht, der findet auch, Ist dies nicht ein alter Brauch?

der in der Pension zusammen mit einem Geschäftsfreund wohnte und den man während eines Zusammenseins mit Bekannten angeblich eine goldene Uhr gestohlen hatte. In den nächsten Tagen liefen weitere Diebstahlsanzeigen aus der gleichen Pension ein. Die Polizei ging daraufhin der Sache auf den Grund und stellte fest, daß es sich bei den Bestohlenen und ihrem Freundeskreis um ein gut organisierte Diebesbande handelte. Die Bande bestand sich gelegentlich auch untereinander und dies hatte dazu geführt, daß einer der Bestohlenen dabei aus Ärger über den Verlust seiner Uhr die Sache der Polizei übergab.

a. Tragischer Tod eines Säuglings. Auf tragische Weise kam in Mailand ein kleines Kind von einem Jahr ums Leben. Es lag in seiner Wiege und schlief. Als die Mutter das Zimmer betrat, sah sie, wie eine große Katze, die immer im Hause war, von der Wiege heruntersprang und fortlief. Sie dachte sich nichts Böses, weil das Tier öfters am Fußende der Wiege saß. Aber als sie näher trat, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß das Kind leblos dalag. Die Katze hatte es sich unmittelbar am Kopf des Kindes bequem gemacht, und dieses war unter der Last des Tieres erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ergebnislos.

Flüssige Zweifel. Saufaus saß betrübt und starrte sinnend ins Glas. »Jetzt weiß ich nicht, hat meine Frau gesagt, ich soll nur drei Bier trinken, sechs Semmeln mitbringen und um acht Uhr daheim sein — oder soll ich um drei Uhr daheim sein, acht Semmeln mitbringen und sechs Bier trinken — oder soll ich um sechs Uhr daheim sein, acht Bier trinken und nur drei Semmeln mitbringen?«

Graz, Herrngasse 26



FÜR DIE FRAU

Gewürze — einst unerschwinglich

Die moderne Ernährungslehre hat uns die Erkenntnis geschenkt, daß die einheimischen natürlichen Würzkräuter für den Körper zuträglich sind als die meisten scharfen ausländischen Gewürze. Deshalb pflegen wir die letzteren auch nur selten und sehr sparsam zu verwenden. Aber das war nicht immer so. Im Mittelalter liebte man stark gewürzte Speisen, und das, obwohl damals die meisten Gewürze noch außerordentlich teuer waren. So kam es, daß die Verwendung der Gewürze auch meist nur den Reichen vorbehalten blieb. Im 16. Jahrhundert kostete Pfeffer, nach unserem heutigen Geldwert umgerechnet, 24 bis 40 Mark das Kilo, und die damals sehr beliebten Gewürze Zimt und Ingwer kosteten '32 bzw. 125 Mark, während Safran eine Ausgabe von 200 bis 400 Mark für das Kilo erforderte. Gewürznelken und Muskatnuß standen pro Kilo mit 48 bis 130 Mark im Kurs, und die in vielen Ländern eingeführte Salzsteuer steigerte selbst den Preis dieses einfachsten aller Würzmittel ganz erheblich.

Ebenso wie die Gewürze war auch Zucker im Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert außerordentlich teuer. Im frühen Mittelalter wur-

den die Speisen ausschließlich mit Honig gesüßt, und der erste Zucker, der nur in den Apotheken erhältlich war, kostete im Durchschnitt 24 Mark das Kilo. Der Preis senkte sich erst, als eine größere Einfuhr einsetzte, sodaß man im 17. Jahrhundert schon für 4 Mark ein Kilo Zucker kaufen konnte. Allmählich erst glitt der Preis auf den heutigen normalen Stand hinunter, worauf vor allem die Einführung des Rübenzuckers entscheidenden Einfluß hatte.

Praktische Winke

Versalzene Speisen erhalten wieder ihren ursprünglichen Geschmack, wenn man kurze Zeit einen silbernen Löffel mitkocht.

Fensterriegel braucht man nicht so oft zu putzen, wenn man sie von Zeit zu Zeit mit Zeitungspapier abreibt.

Seifenreste füllt man in ein Beutelchen, das in der Küche noch immer gute Dienste leistet. Die Seife wird dadurch bis zum letzten Rest ausgenutzt.

Waschlappen, die schlüfrig geworden sind, werden nach einer Wäsche mit Essig und Salz wieder rauh und saugfähig.

FILM DER WOCHE

6 Tage Heimaturlaub

Im Titel liegt auch schon das Tempo dieses Films bestimmt: sechs Tage nur währt der Urlaub des Unteroffiziers Werner Holt und in diesen kurzen Tagen erfüllt sich sein Schicksal. Dementsprechend flott spielt die Handlung sich ab, in ihrem Auf und Nieder von kleinen Zufälligkeiten und Mißverständnissen, hineingestellt in einen bunt wechselnden Rahmen.

Agnes Forbach, ein braves, arbeitstüchtiges, junges Mädchen, schickt Briefe und Päckchen an einen unbekanntem Soldaten. So entwickelt sich ein seelisches Band, in das Agnes allerdings einen falschen Knoten knüpft: ohne böse Absicht, in momentaner Verlegenheit, schickt sie dem Unbekannten das Bild eines fremden, schönen Mädchens mit ihrer eigenen Unterschrift, eine Lüge, die

nun eine unaufhaltsame Folge von Unwahrheiten nach sich zieht. Der Autounfall ist zwar ein oft gebrauchtes Filmrequisit, doch wie menschlich verständlich fügt er sich in diesem Fall in den Gang des Geschehens. Und es ist eine hübsche Variante, daß der Liebende nicht am Krankenbett des verunglückten Mädchens erscheint, sondern eine knappe Stunde vor Abfahrt seines Zuges ihm durch den Rundfunk die alles Glück umschließenden Worte zuruft: Ich liebe dich!

In der Rolle des Unteroffiziers Werner

Holt zeigt Gustav Fröhlich sich von seiner besten Seite. Maria Andergast verleiht der Gestalt der Agnes Forbach jene natürliche Anmut und Herzlichkeit, die sie zu einer der beliebtesten Künstlerinnen machen. Nicht vergessen soll Lotte Werkmeister sein als echter, rescher Berliner Hauswart. Ein erfrischender Zug weht durch diesen Film, dem die rechte Dosierung von Heiterkeit und Gefühlswärme beigemischt ist. (Marburg, Burg-Kino).

Marianne v. Vestneck.

Anordnung Nr. 80 des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Südmärk

222

Betr.: Einzugsgebietsregelung für den Zweigbetrieb Pettau der Molkereigenossenschaft Marburg, r. G. m. b. H. in Marburg und Milchablieferungs-

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Marktordnung in der Untersteiermark vom 14. 11. 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 52, S. 371) sowie auf Grund der sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen wird im Einvernehmen mit dem Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet:

§ 1

Das Einzugsgebiet des Zweigbetriebes Pettau der Molkereigenossenschaft Marburg umfaßt folgende Gemeinden des Landkreises Pettau:

Allerheiligen bei Friedau (Allerheiligen), Ankenstein (St. Barbara in der Kollos), Bergneustift (Maria Neustift), Dornau bei Pettau (Dornau), Friedau, Großsonntag, Haslach in der Kollos (St. Andrä in Leskowetz), Jörgendorf (St. Lorenzen i. W.), Kaag bei Friedau (Kaag), Kaisersberg (St. Nikolai), Kirchberg in den Büheln (St. Anton i. W.), Lichtenegg in der Kollos (Lichtenegg), Margarethen bei Pettau (St. Margarethen), Maxau, Monsberg, Mörtendorf (St. Marxen), Pettau, Polstrau, Sauritsch, Schiltern am Donati (Schiltern), Steinperg (Polenschak), Thomasberg (St. Thomas bei Friedau), Treun (St. Veit bei Pettau), Unterbüheln (St. Leonhard bei Großsonntag), Windischdorf, Winterdorf (St. Urban), Wittmansdorf (St. Andrä i. W.), Wurmberg.

§ 2

(1) Sämtliche Milcherzeuger, die in dem im § 1 bezeichneten Einzugsgebiet ihren Betrieb haben, sind verpflichtet, die in ihrem Betrieb gewonnene Milch an die Molkerei Pettau der Molkereigenossenschaft Marburg bzw. an die von ihr bestimmten Stellen abzuliefern.

(2) Von der Ablieferungspflicht ist nur jene Milch ausgenommen, die zur Versorgung des eigenen Haushaltes und Landwirtschaftsbetriebes im Rahmen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft unbedingt benötigt wird. Der Trinkmilcheigenverbrauch ist auf das äußerste einzuschränken. Eine Verfertigung von Vollmilch ist nur an Saugkälber in dem allernotwendigsten Ausmaß zulässig.

(3) Wo wegen schlechter Bringungsverhältnisse eine Milchlieferung nicht oder sehr schwer möglich ist, muß Rahm, wo auch eine Rahmlieferung aus verkehrstechnischen Gründen unmöglich ist, Landbutter geliefert werden. Anstelle von Vollmilch Rahm oder Landbutter zu liefern steht jedoch nur jenen Milcherzeugern zu, die über die Molkerei eine Genehmigung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Südmärk zur Herstellung von Rahm oder Landbutter erhalten haben.

(4) Durch die Genehmigung der Rahm- oder Landbutterlieferung bleibt die Ablieferungspflicht unberührt. Die betreffenden Milcherzeuger sind verpflichtet, die anfallende Milch unter Vermeidung von Fettverlusten sachgemäß zu entrahmen und den gewonnenen Rahm oder die daraus hergestellte Butter nach Maßgabe des Absatzes 2 restlos abzuliefern. Die Butterherstellung hat ebenfalls sachgemäß, d. h. nach den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Milchverarbeitung zu erfolgen.

Ohne Genehmigung ist die Herstellung von Butter oder anderen Milcherzeugnissen aus Vollmilch verboten.

§ 3

(1) Die Abgabe von Milch unmittelbar an Verbraucher und Kleinverteiler in dem in § 1 bezeichneten Einzugsgebiet ist nur auf Grund einer schriftlichen Genehmigung oder eines schriftlichen Auftrages der Molkerei Marburg bzw. der Molkerei Pettau zulässig.

(2) Eine Genehmigung oder ein Auftrag an Erzeuger zur unmittelbaren Abgabe von Milch ist von der Molkerei im Einvernehmen mit dem zuständigen Ortsbauernführer nur zu erteilen, solange in einem Verbrauchsgebiet Milchabgabestellen nicht errichtet wer-

den können oder die vorhandenen Milchabgabestellen zur klaglosen Versorgung der Verbraucher nicht ausreichen.

Die Verrechnung der vom Milcherzeuger unmittelbar abgegebenen Milch hat ebenfalls über die Molkereigenossenschaft Marburg bzw. die Molkerei Pettau zu erfolgen.

(3) Die mit der unmittelbaren Abgabe von Milch betrauten Milcherzeuger sind unter allen Umständen verpflichtet, die jeweils für die Milchabgabe geltenden besonderen Bestimmungen, wie Mengenbeschränkungen u. dgl. genauest einzuhalten und die verbleibende Milchmenge restlos an die Molkerei abzuliefern.

Bei Nichteinhaltung der Vorschriften oder Nichterfüllung der für die Milchabgabe geltenden Bedingungen ist von der Molkerei dem Milcherzeuger die Genehmigung zur direkten Abgabe von Milch mit sofortiger Wirksamkeit zu entziehen.

§ 4

Zur Gewährleistung der Durchführung der Ablieferungspflicht haben alle Milcherzeuger, die keine gültige Genehmigung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes zur Rahmlieferung oder Herstellung von Landbutter besitzen, die vorhandenen Zentrifugen und Butterfässer bis auf weiteres dem Milch- und Fettwirtschaftsverband zur Verfügung zu stellen bzw. beim Bürgermeister (Ortsbauernführer) zur Verwahrung abzugeben. Von den Milchzentrifugen sind die Entrahmungsstrommeln und von den Butterfässern das eigentliche Butterfaß abzuliefern. Die Gegenstände sind in einem ordnungsgemäßen und lagerfähigen Zustand und mit einem Anhängeschild, auf dem der Name des Eigentümers angegeben ist, dem Bürgermeister bzw. Ortsbauernführer auszuhändigen. Die Verwahrung der Gegenstände erfolgt in einem vom Bürgermeister bereitzustellenden, geeigneten und absperrbaren Lagerraum. Ist in besonderen Fällen die Ablieferung der Butterfässer und Zentrifugentrommeln schwer durchzuführen, müssen diese Geräte vom Bürgermeister (Ortsbauernführer) so versiegelt werden, daß eine Benützung ohne Entfernung des Siegels nicht möglich ist.

§ 5

(1) Die Molkereigenossenschaft Marburg bzw. die Molkerei Pettau ist verpflichtet, die auf Grund dieser Anordnung angelieferte Milch anzunehmen, soweit diese nicht zur Verwertung unbrauchbar ist.

(2) Der genannten Molkerei ist die Annahme von Milch aus Einzugsgebieten anderer Molkereien untersagt.

(3) Anderen Molkereien ist die Annahme von Milch aus diesem Einzugsgebiet untersagt.

(4) Ausnahmen bedürfen einer schriftlichen Genehmigung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes.

§ 6

(1) Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu RM 10.000.— im Einzelfall geahndet.

(2) Zuwiderhandlungen gegen die Milchablieferungspflicht können außerdem von den ordentlichen Gerichten mit Gefängnis oder Geldstrafen bis zu RM 100.000.—, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafen bis zu RM 10.000.— bestraft werden.

§ 7

Diese Anordnung tritt mit 12. Jänner 1942 in Kraft. Alle dieser Anordnung entgegenstehenden Bestimmungen treten mit gleichem Tage außer Kraft.

Graz, am 7. Jänner 1942.

Milch- und Fettwirtschaftsverband SÜDMÄRK

Der Vorsitzende: gez. Hans Ebner

Ein Röhrchen mit 10 kleinen Neokratin-Tabletchen (Neokratinetten) kostet 53 Rpf. Eine Hilfe bei leichteren Schmerzen verschiedener Art. Nur in Apotheken!

Werner 435
Durchschreibebuchhaltung
durchsicht und praktisch
Vertretung für Steiermark
Franz Bernard
Graz, Schmiedgasse 10
Auskünfte und Einführung
Rechnungs-Büro
Max Fekonya
Marburg, Bismarckstrasse 3
1. Stock

Buchhaltungspflichtige
Bilanzen
Anlagen
Revisionen
bearbeitet fachmännisch
Rechnungsbüro
Marburg, Bismarckstrasse 3
1. Stock

Heiratsanzeige
Bin Deutsche aus guter Familie, einwandfreies Vorleben, gebildet, erbggesund, beruflich tätig. Bedingungen für den Ehepartner sind: Alter etwa 32—40 Jahre, in gesicherter Stellung (Intelligenzberuf), Deutscher, erbggesund, tadelloser Charakter. Nur wirklich ernstgemeinte Anträge mit kurzer Lebensbeschreibung, wenn möglich mit Lichtbild (das retourniert wird) zu richten unter »Pflechterfüllung« an die Verwaltung des Blattes. 128

STAMPIGLIEN
K. KARNER
— Bravour —
MARBURG a/D. BURG 3 7598

Jeder Untersteierer liest die Marburger Zeitung!

Abschreiben?
Abzeichnen?
Nein!
Fotokopieren
lassen, ist besser, genauer und billiger. Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben. 8875

Kontoristin
mit schöner Handschrift wird für Marburger Platz aufgenommen. - Offerte unter »Kontoristin« an die Verw. 245

Suche Pilze
aller Art gegen Kassa bei Uebernahme zu kaufen.
Angebote an Postschließfach Magdeburg Nr. 387. 160

Personen-, Liefer- und Lastwagen
jeder Größe und Type kauft laufend
AU. OHAUS ING. F. SEITNER
Inhaber: **ING. F. KIRCHNER**
GRAZ, Kastelfeldgasse 39, Ruf: 73-47

TUNGSRAM
heiß und sparsam
DIE BEKANNTE WELTMARKE

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark
GRAZ, Radeizkys.rasse Nr. 15
Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land
Kommundarlehnen
Siedlungsdarlehen
Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.
9588



Jetzt sparen,
wer später
kaufen will!

10143

Bauspardarlehen

zum Neubau, Kauf, Ausbau, zur Entschuldung und Instandsetzung von Wohnhäusern unter günstigen Bedingungen bei der

Öffentlichen Bausparkasse für die Ostmark

Abteilung der Girozentrale der Ostmärkischen Sparkassen Wien I, Fichtegasse 10. Fernruf: U 11-4-15. — Beratung und Auskünfte kostenlos und unverbindlich bei allen Sparkassen und ihren Zweigstellen. 10143

Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO grün, mit Schnurzug, komplett montagefertig, in jeder Größe und Menge nach Maßlangabe lieferbar durch

Fa. A. Scheffinger, Graz, Herrngasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969

Wir liefern

ab unserem Großlager neue und gebrauchte Autoersatzteile für alle Wagentypen, Zugehör, Felgen Scheibenräder, kugelgelagerte Pierdezug- und Anhängerrachsen, Schneeketten, Gefrierschutzmittel, Heizscheiben, Tarnscheinwerfer, Spritzmittel, Luftpumpen usw. Ferner Bodenfräsen, Mähmaschinen Dieselmotoren, Diesel- und Holzgasschlepper für Acker, Straße usw. Autohaus Ing. F. Seltner, Inhaber: ING. F. KIRCHNER, GRAZ, Kastelfeldgasse 39, Ruf: 73-47- 224

Technik Hans und Stefanie geben bekannt die Geburt zweier gesunder Buben
ADOLF und MAX
Pettau, Oberrann 30, den 9. Jänner 1942.

Die Firma
A. Mislej in Cilli
hat ihr Detail- u. Engros-Geschäft wegen Lagerbestandsaufnahme bis 17. Jänner geschlossen.

Kaufen:
La Lärchen - Bretter
13 m²: 5.50 m lang 10 cm stark,
20-25 cm Breite 15 m², 4 m lang, 8 cm stark,
20-25 cm Breite.
Angebote an Interreklam d. d., Zagreb, Jelačićev trg 5, unter Nr. 5003 I. c

Kaufmännisches Unternehmen in Cilli
sucht selbständigen
Buchhalter-Korrespondenten
Offerte sind erbeten an die Verwaltung der „Marburger Zeitung“ unter „Verlässliche Kraft 103“ 90

Wir suchen zum Eintritt mit 16. Feber
**ein bis zwei
Kanzleibeamte**
mit buchhalterischen Kenntnissen, Maschinschrift und Kurzschrift. — Angebote an die Papier- und Pappenindustrie G. m. b. H., Süßenberg, P. Egidi i. d. Büheln. 159



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Deutsche Reichsbahn Kundmachung

Unter Berücksichtigung der Interessen der Kriegsteilnehmer werden fortlaufend eingestellt:

A- Technische Beamtenanwärter
a) für den gehobenen technischen Dienst (Inspektorenlaufbahn) in der bau-, maschinen- und vermessungstechnischen Fachrichtung einschließlich Hochbau, Elektrotechnik (Starkstrom), technisches Sicherungs- und Fernmelde- und Kraftfahrwesen.

Vorbedingungen: Reifezeugnis einer achtsemestrigen Staatlichen Ingenieurschule oder der Ingenieurschule Wien IV (Ostmarknorm) oder einer fünfsemestrigen Staatsbauschule oder Ingenieurschule oder sonstigen anerkannten Lehranstalt und eine zweijährige praktische Tätigkeit im Handwerk (Altreichsnorm). Für die vermessungstechnische Fachrichtung ist ein Fachschulbesuch von drei Semestern Vermessungstechnik (und ein Semester Tiefbau als Beamtenanwärter) erforderlich. Abweichungen sind möglich bei Bewerbern, die neben einer ausreichenden technischen Vorbildung sich bereits praktisch als Techniker bewährt haben. Für Kriegsteilnehmer werden Ausnahmen bei der Erfüllung der praktischen Tätigkeit und der Überschreitung der Lebensaltersgrenze zugelassen. Lebensaltersgrenze: 32 Jahre.
b) für den mittleren technischen Dienst (Assistentenlaufbahn).

Vorbedingungen: Abgeschlossene Volksschulbildung (vier Klassen Hauptschule), Besuch von drei Semestern einer technischen Fachschule und eine zweijährige praktische Tätigkeit, darunter ein Jahr als Zeichner oder die Erlernung eines Handwerks und eine einjährige Beschäftigung als Zeichner oder dreijährige Tätigkeit als Zeichner. Für die vermessungstechnische Fachrichtung ist die Ausbildung als Vermessungslehrling und eine einjährige praktische Tätigkeit im Vermessungsfach oder eine vierjährige Beschäftigung als Vermessungsgehilfe usw. erforderlich. Für Lithographen, Laboranten und Photographen gelten besondere Bestimmungen. Für die technische Assistentenlaufbahn werden auch weibliche Kräfte berücksichtigt. Mindestalter: 20 Jahre, obere Lebensaltersgrenze: 32 Jahre. Ausnahmen für Kriegsteilnehmer wie zu a). Zu a) und b) können sich Kriegsteilnehmer auch während des Heeresdienstes bewerben.

B- Technische Angestellte
aller Vergütungsgruppen in den oben angegebenen Fachrichtungen nach Maßgabe der TOA.

C- Fachschulpraktikanten
(mit Mittelschulreife oder entsprechender höherer Schulbildung), die die zweijährige praktische Tätigkeit vor dem Fachschulstudium für die maschinen-technische Fachrichtung in einem Reichsbahn-Ausbesserungswerk oder für die vermessungstechnische Fachrichtung in einem Vermessungsamt der Reichsbahn zurücklegen wollen. Ferner nimmt die Reichsbahn schon jetzt Bewerbungen entgegen für die vom 1. April 1942 ab einzustellenden Baupraktikanten, und zwar für Bewerber mit Mittelschulreife, Aufbauschüler und Schüler höherer Lehranstalten für zweijährige praktische Tätigkeit im Baufach und für begabte Volksschüler für dreijährige praktische Tätigkeit im Baufach, gegebenenfalls mit anschließendem Fachschulstudium für das Baufach.
Als Bewerber zu A bis C werden auch volksdeutsche Bewerber zugelassen, die eine vergleichbare technische oder schulmäßige Vorbildung besitzen. Die Bewerbungen haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Paßbild, beglaubigte Abschriften von Schul-, Lehr- und Beschäftigungszeugnissen sowie Nachweis der deutschblütigen Abstammung. Merkblätter über die technischen Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die

Reichsbahndirektion Wien (Geschäftszeichen 4 A P 92) 10210

Kundmachung

Wegen Ausführung der Kanalarbeiten wird die **Urbanstraße** von der **Dietrich-Eckart-Straße** bis zur **Brücke vor Gams** für die Zeit vom **12. bis 20. Jänner 1942** für Schwerverkehr gesperrt.
181 gez. Dr. Wallner

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtsichernder Maßnahmen
Dienststelle Marburg an der Drau
Nr. 2061/41/4 Marburg, 5. Jänner 1942.

Aufgebot von Wertpapieren

Auf Antrag der Berta Jowanowitsch, geb. Penitsch aus Marburg, Viktringhofgasse Nr. 9, werden nachstehende, der Antragstellerin angeblich in Verlust geratene Wertpapiere aufgeboden; deren Inhaber wird aufgefordert, sie binnen 6 Monaten vom Tage der Kundmachung des Aufgebotes bei Gericht vorzuweisen; auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würden die Wertpapiere nach Ablauf dieser Frist über neuerlichen Antrag der Partei für kraftlos erklärt werden.

Bezeichnung der Wertpapiere:
Das Einlagebuch der Stadt- und Kreissparkasse in Marburg an d. Drau Nr. 25.933, lautend auf Namen Penitsch Berta, über RM 2581.90. 221
Gez.: Dr. Hartwig.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark.

Bekanntmachung

Betrifft: Wehrüberwachung in der Untersteiermark.

Alle wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1923 — Offiziere ohne Altersbegrenzung — die ihren ständigen Wohnsitz nach der Untersteiermark verlegt haben oder länger als 60 Tage sich in der Untersteiermark aufhalten, haben sich bis zum **15. Jänner 1942** bei der für ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort in der Untersteiermark zuständigen Wehersatzdienststelle, und zwar

Offiziere und Wehrmächtsbeamte beim Wehrbezirkskommando,
Mannschaften beim Wehrmeldeamt unter Vorweisung des Wehrpasses persönlich zu melden.
Folgende Wehersatzdienststellen sind für die Untersteiermark zuständig:

Wehrbezirkskommando Marburg
Wehrmeldeamt Marburg für den Land- und Stadtkreis Marburg,
Wehrmeldeamt Pettau für den Landkreis Pettau,

Wehrbezirkskommando Cilli
Wehrmeldeamt Cilli für den Landkreis Cilli,
Wehrmeldeamt Rann für den Landkreis Rann,
Wehrmeldeamt Trifail für den Landkreis Trifail,

Wehrbezirkskommando Leibnitz
Wehrmeldeamt Radkersburg für das Gebiet der ehemaligen Bezirkshauptmannschaft Luttenberg.

Wer der Meldepflicht bis zum 15. Jänner 1942 nicht nachgekommen ist, hat Bestrafung zu gewärtigen.
Graz, den 19. Dezember 1941. 10213

In Vertretung:
Dr. Müller-Hacius

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg an der Drau
Stadtkämmerei

Betrifft: **Städt. Einfuhrsteuer**
Städt. Fuhrwerksteuer
Städt. Fremdenaufenthaltssteuer.

Zufolge Verordnung des CdZ, VABl. 59, wird die städt. Einfuhrsteuer, städt. Fuhrwerksteuer und Fremdenaufenthaltssteuer ab 1. Jänner 1942 nicht mehr erhoben. Die Anmeldungen zur Einfuhrsteuer (Gütereinfuhr) für den Monat Dezember 1941 sind noch vorzulegen und die Einfuhrsteuerbeträge zu entrichten. Alle Rückstände betreffend Einfuhrsteuer, Fuhrwerksteuer und Fremdenaufenthaltssteuer aus der Zeit vor dem 31. Dezember 1941 sind unverzüglich einzuzahlen. 247

Marburg, den 8. Jänner 1942. Gez. Knaus.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Politische Kommissar des Landkreises Marburg/Drau

A. Z. VI 128/5 G-R-41 Marburg/Drau, den 6. Jänner 1942.
Betrifft: **Wirtshausverbot.**

Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 14. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Seite 2) habe ich mit Verfügung vom 17. Dezember 1941 gegen **Franz Grisold** in Mahrenberg, **Franz Glunetz** in Egidi i. d. B. und **Karl Mauz** in Weitenstein ein Wirtshausverbot auf die Dauer eines Jahres erlassen, das für die Untersteiermark und das Reichsgebiet gilt. 249

Gez. Töschler.

Sprechtage der Wirtschaftskammer Steiermark

finden vorläufig noch jeden Dienstag von 9—12 Uhr und 15—18 Uhr in Marburg, Edmund-Schmid-Gasse Nr. 8, II. St., statt.

Fragen, die von Betrieben der gewerblichen Wirtschaft an die Wirtschaftskammer (Industrieabteilung, Handelskammer, Handwerkskammer) herangetragen werden sollen, können sofort besprochen werden und finden ihre sofortige mündliche oder nachfolgende schriftliche Erledigung. 246

Hauptgeschäftsführer: **Dr. Jentl.**

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg an der Drau.

Kundmachung

Dienststellen und Einzelpersonen haben durch das Wohnungsamt der Stadt Marburg zugewiesene Wohnungen wohl gemietet, aber aus verschiedenen Gründen noch nicht ordnungsgemäß bezogen. — Ich habe diesem Zustand zugestimmt. — Nunmehr wird es aber zwingend notwendig, diese Zustimmung zu befristen.

Ich fordere daher alle Betroffenen auf, solche in Reserv gehaltenen Wohnungen bis spätestens 1. März 1942 endgültig und ordnungsgemäß an eine Familie zu vermieten und sie beziehen zu lassen.

Wohnungen, die am 1. März 1942 nicht ordnungsgemäß bezogen und vom endgültigen Mieter nicht tatsächlich benützt werden, werden beschlagnahmt und anderweitig vergeben.

Ausnahmen werde ich nur bei Vorliegen ganz besonderer Gründe zulassen, wenn mir diese Gründe vor der Beschlagnahme und spätestens bis 28. Feber 1942 bekanntgegeben werden. 199

Der Politische Kommissar:
Knause

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr «Kleine Anzeigen» werden nur gegen in zünftigen Briefmarken aufgenommen Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige RM 1.-

Jedes Wort kostet 16 Rpt. das jeit gedrucktes Wort 20 Rpt. Der Wertpreis ist bis zu 18 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 25 Rpt. bei Stellensuchen 25 Rpt. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpt. Porto berechnet. Anzeigen-Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch



für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen. in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen

ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28
neben Café Herrethol.
GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4
neben Luegg, sowie
FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
Verlangen Sie Maskar. o

Verschiedenes

VERNICKLUNG. VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei «Ruda», Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

Buchhaltungspflichtige! Anlagen, Bilanzen und übrige Buchhaltungsarbeiten bearbeitet fachmännisch Lesjak, Marburg, Bismarckstr. 3-I, links 10324-1

Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern oder kleines Anwesen mit solcher Wohnung in der Nähe von Marburg, Krainichsfeld, Pölschach sucht zu pachten Pensionist. Anträge unter »Pensionist 1883« an die Verw. 137-1

Sägewerk zu verpachten. Adr. Verw. 101-1

Wohnungstausch Cilli-Graz. Tausche schöne Wohnung in Cilli mit Graz. Zuschriften erbeten unter »Sofort« an die Verw. 25-1

Größeres Verkaufsgeschäft oder größeren Geschäftsraum, mit oder ohne Einrichtung und Warenlager, in verkehrsreicher Lage, für Textilwaren geeignet, gegen sofortige Barzahlung abzulösen, zu kaufen oder mieten gesucht. Zuschriften unter »Sofort oder später 70.833« an Ala, Graz, Herrngasse 7. 185-1

Briefmarkensammer! Achtung! Reeller Tausch gesucht von Sammler. Gesucht: Ehemaliges Bosnien und Jugoslawien, Kroatien, auch Ungarn, Slowakei. Gebe: Reich, Protektorat, Gouvernement nach Fehlliste. Europa-Auswahlen oder anderes, Basis Michel 1942. Zuschriften erbitet: Karl Werbel, Berlin SO 36, Graetzstraße 12. 75-1

Kaufe Taschenausgabe der Österreichischen Gesetze, 7. Band: Das allgemeine Berggesetz. Zuschriften: Johann Witzmann, Homberg, P. Prävali. 236-1

2 Paar (2 Fenster) tadellose, weiße Leinwandvorhänge werden gegen entsprechende Meterzahl Flanell und Barchent umgetauscht. Anträge unter »Qualitätsware« an die Verw. 139-1

Schlosser- und Mechanikerwerkstätte samt Gewerbe zu verpachten. Schriftliche Anfragen unter »Schlosserwerkstätte« an die Verw. 197-1

Eingewanderte aus Kroatien sucht kleines Gasthaus zu pachten oder Wohnung von 1 Zimmer und Küche. Bin schon seit Juni ohne Wohnung. Offerte unter »Hilfreiche Leute« an die Verw. 218-1

Realitäten

Suche mittleren Weinbesitz in der Untersteiermark zu kaufen. Adolf Schmidbauer, Graz-Wetzelsdorf, Steinbergstraße Nr. 4. 9-2

Fabrikgebäude mit ergiebiger Wasserkraft und großen Lagerplätzen in Rast bei Marburg sofort zu verpachten. Anzufragen bei Dr. Eduard Butsch, Rechtsanwalt in Marburg, Tegetthoffstraße 12. 170-2

Gebe 38 Joch Besitz auf Halbpacht in Pacht. Adresse postlagernd Maria-Schnee. 206-2

Besitz in Cilli, Obst- u. Weingarten, Acker, Wiese und Wirtschaftsgebäude, Bienenhaus, ca. 30 Joch, ist zu verpachten, event. auch zu verkaufen. Kürbis, Cilli. 183-2

Tausch Graz-Marburg, vollständig beziehbarer Villa. Zinshaus vermietet, beide in guter Wohnlage. Realbüro Ferro, Graz, Mählplatz Nr. 1. 258-2

Zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 7469-3

Robhaar (Schweifhaare) sowie schöne Mähnen kauft Fischbach, O. Kernstockgasse 1, Marburg. 9710-3

Kaufe sofort modernen elektrischen Plattenspieler bis ca. RM. 100.—. Angebote an Erwin v. Mehlem, Lehrer, Reichenburg, Kreis Rann. 10398-3

Stellage für Magazin zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 188-3

Leere Champagnerflaschen kauft Drogerie Hans Thür, Marburg a. d. Drau, Herrngasse 19. 124-3

Junger, reinrassiger Wolfshund wird zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 103-3

Briefmarken, ehem. Jugosl. Sätze, Serbien, Kroatien, Österr., Wohlh., bessere Europasätze sowie Sammlungen und Hausware laufend zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Korenjak, Brückl, Kärnten, Postfach. 3

Kinderschuhe Nr. 28-30, Kindermantel für 5-6jährig. Knaben, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Bismarckstraße Nr. 3, Hof, I. Stock links. 209-3

Kleiner Ofen, »Kasperl«, nur im guten Zustande, zu kaufen gesucht. Hindenburgstraße 6-I, links. 217-3

Kaufe sofort guterhaltenen, kompletten Eisenbahneranzug mit Mantel. Anträge an Karl Tement, Jelowitz 13, Post Gams. 228-3

Kaufe Rundfunkempfänger (Radio) und Diwan. Triesterstraße 7-1, rechts, bei Pettauersstraße. 250-3

Zu verkaufen

Dosenverschlußmaschine, neu, einige Hundert Blechdosen, 5 und 1 kg Inhalt, einige Hundert neue Kisten, 30 kg Inhalt; hydraulische Obstweinpresse, Heupressen zu verkaufen. Kürbis, Cilli. 184-4

Schwarzer Damenmantel, fast neu, ist abzugeben. Hameringgasse 5-1, links. 220-4

Hasenzucht, Belgische Riesen, abzugeben bei Lach Walter, St. Nikolai 34, Marburg-Land. Anfragen Montag, 12. Jänner. Auch Zuschriften. 244-4

Gußeiserner Zimmerofen mit Ofenröhre günstig zu verkaufen. Adr. Verw. 211-4

1 doppeltüriger Schrank, 1 Bett und 1 Waschkasten zu verkaufen. Schäffergasse 7, Parterre, Kartschwin. 260-4

Drechselbank, mittlere, auch für Dilettanten. Elektrischermaschine verkäuflich. Anträge u. »Drechselbank« an die Verw. 261-4

Cilli, Geschäftseinrichtung für Handarbeitengeschäft u. Vordruckerei, Endelmaschine, mit Motor zu verkaufen. Event. auch das Lokal abzugeben. Anträge an die »Marburger Zeitung« Cilli unter »Handarbeit«. 241-4

Reinrassiger, einjähriger Dobermann-Hund billig abzugeben. Cilli, Kernstockstraße 18. 158-4

Elektrischer Zimmerofen, neue Wanduhr, Sparherdplatte mit zwei Löchern zu verkaufen. Janschekowitsch, Thesen, Ferdinandgasse 34. 173-4

Bariton (Tenorhorn), sehr gut erhalten, zu verkaufen. Musikkorps, Infanteriekaserne. 172-4

Verkaufe fast neues Motorrad, 200 ccm, Marke »Puch«. Anträge unter »Puch« an die Verw. 169-4

Farbänder in allen Größen bei Kleindienst & Posch, Tegetthoffstraße 44. 176-4

Zu vermieten

Einzimmerwohnung mit Hausmeisterei zu vergeben. Anzufragen Gerichtshofgasse 15-I. 178-5

Herr wird auf Wohnung und Kost genommen. Allerheiligengasse Nr. 14-I, Tür 8. 259-5

Vermiete solidem, alleinstehendem Herrn nettes, separiertes Zimmer, Stadtzentrum. Anträge an die Verw. unter »Stadtzentrum«. 214-5

Zweibettiges Zimmer, 8 Minuten vom Bahnsteig Thesen, zu vermieten, ev. mit Kost. Anzufragen Kos, Eichendorffgasse 9. 215-5

Lehrer oder Lehrerin wird auf Wohnung genommen. Kärntnerstraße 16. 216-5

Möblierte Wohnung und Bezahlung bekommt ältere Frau für kleine Bedienung. Vermiete auch möbliertes Kabinett. Tauriskerstraße 44. 235-5

Zu mieten gesucht

Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Anträge unter »Ruhige« an die Verw. 189-6

Möbliertes Zimmer mit separierten Eingang in der Nähe der Fabrik Atama wird gesucht. Anträge unter »Sofort 4544« an die Verw. 84-6

Schönes möbliertes Zimmer, eventuell leer, mit Bade- und Kochgelegenheit, bei guter Familie, für ärztliche Assistentin, zum 1. 4. 1942, vielleicht auch früher, gesucht. Angebote an P. v. Radics, Marburg/Drau, Mellingberg 2. 252-6

Lichtes Hoflokal, für kleine Werkstatt geeignet, Stadtzentrum, nahe Burggasse, gesucht. Antr. unter »Werkstätte« an die Verw. 163-6

Dringend gesucht möbliertes Zimmer mit Familienanschluß und Pension für älteren Beamten in Nähe Tegetthoffplatz. Adresse in der Verw. 203-6

Beamtin mit Sohn sucht einfach möbliertes Zimmer oder Kabinett. Anträge unter »Je eher« an die Verw. 210-6

Leitender Oberingenieur sucht dringend 3-4-Zimmerwohnung, womöglich m. Bad. Anträge an die Verw. unter »Nr. 4641«. 212-6

Bauleiter sucht per sofort nettes, ruhiges Zimmer in schöner Lage. Anträge an die Verw. unter »Stadtnähe«. 213-6

Schön möbliertes, separiertes Zimmer für Herren wird gesucht. Anträge unter »Nr. 4657« an die Verw. 230-6

Marburger, ohne Wohnung, sucht für sofort oder später 1-2-Zimmerwohnung mit Küche in Marburg oder Umgebung. Unter »Marburger 1905« an die Verw. 232-6

Zweibettiges Zimmer, für ständig, wird gesucht. Kinocafe, Burgplatz 1. 233-6

Kanzelangestellte und Sohn suchen ein einfaches möbliertes Zimmer. Anträge unter »Brunndorf« an die Verw. 237-6

Möbliertes Zimmer eventuell mit Kost. Nähe Bahnhof gesucht. Dirr, Betriebsleiter, Molkerei, Tegetthoffstraße. 193-6

Freundliches Zimmer, gut heizbar, Nähe Kokoschnegeallee bevorzugt, von alleinstehender Frau gesucht. Anträge unter »Heimarbeiterin« an die Verw. 263-6

Ein oder zwei möbl. gemütliche Zimmer, womöglich Bahnhofnähe, gesucht. Anträge unter »Nichtraucher« an die Verw. 264-6

Abgeschlossene Zwei- oder Dreizimmerwohnung in besserem Hause zu mieten gesucht. Zuschriften unter »Ordnungsliebend und pünktliche« an die Verw. erbeten. 255-6

Stellengesuche

Mädchen, mit 1 Jahr Praxis, wünscht in Lehrplatz als Näherin baldigst eintreten zu können. Gefl. Zuschriften erbeten an Maria Kores, Lembach Nr. 147. 204-7

In Untersteiermark und Südkärnten bei Lebensmittelhändlern, Drogisten und Apotheken bestens eingeführter Reisevertreter, Arier, sucht Provisionsartikel aus einschlägigen Branchen. Gef. Angebote unter »Tüchtig und erfahren« an die Verw. 186-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Weber, Spuler(innen), Zwierner(innen), Spinner(innen) werden aufgenommen. Anträge unter »Dringend« an die Verw. 10042-8

Suche Lehrlinge für Gemischtwarengeschäft am Lande ab 15. Jänner. Anträge unter »Lehrjunge« an die Verw. 187-8

Chauffeur-Mechaniker, erfahrener Lastkraftwagenfahrer, bewandert in Reparaturen, wird sofort aufgenommen. Offerte unter »Praxis« an die Verw. 147-8

Reinliche Bedienerin, auch Aushilfe, wird sofort aufgenommen. Oberdirektor Schonsky, Esplanade-Kino II. 149-8

Tüchtige Schneidergehilfen werden sofort aufgenommen. Franz Zwerlin's Sohn, Marburg, Herrngasse 32. 143-8

Perfektes Stubenmädchen gesucht. Vorzustellen: Berdais, Badgasse 11. 141-8

Verlässliche Kanzleikraft mit Kenntnissen der Buchhaltung und etwas Korrespondenz wird aufgenommen bei der Fa. Heinrich Hutter, Marburg, Unter-Rotwein 71. 142-8

Maschenschlosser, nur verlässliche und geübte Kraft, für hiesige Fabrik gesucht. Günstige Arbeitsbedingungen. Gesunde und noch rüstige Pensionisten werden bevorzugt. Nur schriftliche Anträge an Unio Ges., chem.-tech. Fabrik, Marburg a. d. Drau 134-8

Zahntechniker. Suche für sofort perfekten Techniker. Schriftliche Anträge unter »Zahntechniker« an die Verwaltung des Blattes. 148-8

Bedienerin für mehrere Stunden täglich von Privathaushalt ab sofort gesucht. Adr. Verw. 118-8

Mädchen für alles, nicht unter 20 Jahren, ehrlich, fleißig und rein, findet Dauerposten. Vorzustellen Eylert, Rudolf-Puffgasse 9 (Melling). 98-8

Älteres Mädchen für alles, mit Kochkenntnissen, für gepflegten Haushalt sofort gesucht. Zuschriften erbeten an Ing. Skoumal, Rast. 108-8

Bedienerin wird aufgenommen. Wildenrainergasse 6-II, links. 225-8

Suche dringend eine selbständige Köchin und ein Stubenmädchen für auswärts, beide deutschsprechend. Adr. Verw. 83-8

Perfekte Köchin, die außer Haus Schlafgelegenheit hat, wird gesucht. Anzufragen: Café »Rathaus«, Domplatz 5. 80-8

Harmonika-Spieler für Cilli ab sofort gesucht. Ständige Anstellung. Anträge: Kapellmeister Santo Serpo, Cilli, Schloßbergstraße 9. 182-8

Suche einen Meier mit 5-6 Arbeitskräften. Adresse postlagernd Maria Schnee. 207-8

Fleißiges Mädchen für alles, mit Kochkenntnissen per 15. I. gesucht. 10-12 Uhr vorm. Nagystraße 7-I. 208-8

Großhandelsunternehmen sucht verlässliche Kanzleikraft verwendbar für einfache Karteführung und mit etwas Buchhaltungkenntnissen. Anträge unter »Dauernd 160« an die Verw. 227-8

Gute, verlässliche Köchin, welche auch alle häuslichen Arbeiten verrichtet, wird für Dauerposten gesucht. Vorzustellen von 1/9-1/10 und 13-15 Uhr, Huber, Sophienplatz 3, I. Stock. 295-8

Bedienerin für Früh- und Abendstunden sucht Dr. Seday, Herrngasse 2. 231-8

Bedienerin für einen Tag in der Woche zum Wohnungsputzen und Reiben gesucht. Mozartstraße 43, Part. links. 251-8

Gute Köchin für alles dringend per sofort gesucht. Anzufragen bei Dr. v. Radics, Marburg/Drau, Mellingberg Nr. 2. 253-8

Gesucht wird eine deutschsprechende Bedienerin für 2 bis 3 Vormittagsstunden. Mühlgasse 17, Staudinger. 256-8

Verlässliche Kellnerin (keine Anfängerin) wird aufgenommen. Vollgruber, Hindenburgstraße 17. 257-8

Hauswirtschaftlerin vom Lande, womöglich auch deutschsprechend, wird gesucht. Anträge mit Bild an die Verwaltung unter »15. Jänner«. 174-8

Kontoristin mit längerer Büropraxis, der deutschen Sprache perfekt mächtig, gute Rechnerin, für die Buchhaltung gesucht. Schriftl. Anträge an Unio-Gesell., chem.-tech. Fabrik, Marburg/Drau. 168-8

Braves, ehrliches Mädchen für alles, das auch kochen kann, wird mit 1. Feber aufgenommen. Adr. Verw. 167-8

Nettes Mädchen für gepflegten Haushalt zur selbständig. Haushaltführ. od. das Interesse daran hat, solche zu erlernen, wird mit Familienanschluß aufgenommen. Vorzustellen bei Rühling, Arthur-Mally-Straße 56-II, links. 165-8

Suche eine alleinstehende Frau, deutschsprechend, zum Geschäft. Viktoria Andrejek, Gasthaus, Rapidplatz, Fichtegasse. 127-8

Brave Hausgehilfin od. Haus-tochter gesucht. Anfragen: Tomaschitz, Marburg, Burggasse 5. 164-8

Friseurin für dauernd gesucht. Adr. Verw. 117-8
Tüchtige Köchin wird ab sofort für Dauerstellung gesucht. Gutsverwaltung Wildhaus, Post Zellnitz a. d. Drau 194-8

Älterer, selbständiger Fleischergelhilfe, der auch im Vieheinkauf bewandert ist, wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Fleischhauerei« an die Verw. 196-8

Ein verlässlicher Laufbursche (Bürobote) oder ein Mädel per sofort gesucht. Anton Pinter, Marburg, Reiserstraße Nr. 16. 190-8

Funde - Verlorene

Auf der Stiege des Kaffeehauses »Theresienhof« ging schwarzer Muff verloren mit Inhalt: Geldtasche, Brotkarte A und B, Fleisch- und Fettkarte, lautend auf den Namen Platzer Magdalena, Triesterstraße 47. Der ehrliche Finder möge denselben gegen Belohnung dortselbst abgeben. 229-9

Cilli. Von der Grazerstraße bis zur Sanntalerstraße ging mir eine Armbanduhr mit Chromdeckel verloren. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Franz Penitsch, Sanntalerstraße 6. 240-9

Korrespondenzen

Baronin Ilde Redwitz
Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23, Ehebahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen 575)

Geschäftsmann, hoher 60-er, guter, ehrlicher Mann, sucht Bekanntschaft zwecks Ehe mit guter Frau oder Fräulein mit Vermögen. Anträge unter »Glückliche Ehe« an die Verw. 110-10

Fuhrwerksbesitzer in der Nähe Marburg, 37 Jahre alt, schuldl. los geschieden, mit edlen Herzensgefühlen, solid, sucht zwecks Ehe eine Frau. Ersparnisse oder Besitz erwünscht. Anträge unter »Verstehen« an die Verw. 254-10

Beamter, charaktervoll, verständlich, stramm, in guter Position, später eigene Villa, sucht liebes, hübsches, ehrliches, lebenslustiges Mädel von 18 bis 23 Jahren zur Frau. Auch vollkommene Armut kein Hindernis. Zuschriften (nur mit Bild) erbeten unter »Heirate« an die Verw. des Blattes. 242-10

Kunstmühle

sucht gelernte

Müller

als

Walzenführer

Anträge unter »Verlässlich Nr. 16« an die Verwaltung.

Eine feste Zahnpasta in der Dose?

Etwas Neues! Nein, »Rosodont« wird seit 90 Jahren geschätzt: nicht zuletzt wegen seiner festen Form, in der »Rosodont« so ergiebig und sparsam ist. Und sehr gut ist es außerdem. Bitte Nachsicht, wenn es einmal nicht gleich erhältlich ist.

Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta

Stadttheater Marburg an der Drau

Heute, Samstag, den 10. Jänner, 20 Uhr
Meine Schwester und ich

Ein musikalisches Spiel in einem Vorspiel, 2 Akten und einem Nachspiel von Ralph Benatzky

Morgen, Sonntag, den 11. Jänner, 20 Uhr
Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr

Hänsel und Gretel

Märchenoper in 3 Akten von E. Humperdinck
Abendvorstellung um 20 Uhr

Meine Schwester und ich

Ein musikalisches Spiel in einem Vorspiel und 2 Akten und einem Nachspiel von Ralph Benatzky

Montag den 12. Jänner, 20 Uhr
Ring II des Amtes für Volkbildung:

Madame Butterfly

Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini
Kein Kartenverkauf.

SCHLAUCHWEBEREI

August SATTLER Söhne
GRAZ - Neutorgasse 42

empfeht

Feuerweherschläuche
für HOCHDRUCK



Gläubiger! Aussenstände

aller Art übernimmt zu den kulantesten Bedingungen für die gesamte Ostmark und auch Altreich der

Alpenländische Kreditorenverein

GRAZ, Schönaugasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. 8165
Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor

Bauunternehmer

bestellt rechtzeitig BUKAMA-Rohrhefter und Klammerstäbe! Ihr spart Löhne und Eisen.

KLEINDIENST & POSCH
Marburg, Tegetthoffstraße 44

175

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung
Musikgemeinschaft — Marburg

Donnerstag, den 15. Jänner 1942
Götz-Saal — um 20 Uhr

Kammermusik Abend

Es konzertiert erstmalig in Marburg das bekannte
Michel-Quartett - Graz

Ausführende: Artur Michel, Ernst Trumler,
Franz Wiedner, Wladimir Knjasewsky

W. A. Mozart: Streichquartett D-Dur
L. v. Beethoven: Streichquartett Op. 74
A. Michel: Streichquartett Cis-Moll

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Gerichtshofgasse (Ecke Tegetthoffstraße) zum Preise von RM 0.60 bis RM 2.50.

Achtung! Bei Beginn des Konzertes werden die Saaltüren geschlossen. Saaleinlaß 19.15 Uhr.

Musikhaus
Otto Perz
MARBURG, Herrng. 34

Führendes und ältestes Spezialgeschäft für

- Noten - Musikalien
- Musikinstrumente
- Grammophone und Platten

Kaufe oder tausche jede Menge Oberplatte Grammophonplatten!
Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager

Auch mit einer kleinen Fiat kann man große Späne hauen!

Und kleine Beträge ergeben auch einen Tageslohn, man muß nur darauf bedacht sein, diese kleinen Beträge regelmäßig zur Sparkasse zu bringen. Wie schnell ein Sparguthaben wächst, das ist ja gar nicht so wichtig. Aber daß es stetig wächst, darauf kommt es immer an. Besuchen Sie recht häufig Ihre Sparkasse, sie nimmt auch den kleinsten Betrag gern an.

Deutsches Sparkassenbuch

Stadt- und Kreissparkasse Marburg a. d. Drau
Kreissparkasse Cilli, Sparkasse Radkersburg,
Kreissparkasse Pettäu, Kreissparkasse Trifail,
Kreissparkasse Rann (Save),

SALON „TONI“
Flieger Jun. (früher Riedl)
Dauerwellen u. Färben

Alle Farben sind am Lager. Burggasse Nr. 16, Marburg a. d. Drau

BURG-KINO

Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost:

6 Tage Heimaturlaub

Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak. Wie sich zwei junge Menschen kennen und lieben lernen, wie sich ihr Schicksal in den sechs geschicksreichen Tagen des Heimaturlaubes entscheidet — das ist der Inhalt dieses Films. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Kulturfilm-Sondervorstellungen:
Sonntag 1/21 Uhr, Montag, Dienstag und Mittwoch 13.45 Uhr:

Ein Leni-Riefenstahl-Film der »DEGETO«
Das blaue Licht

Leni Riefenstahl Matthias Wlemann
Für Jugendliche zugelassen!
Neueste deutsche Wochenschau!
Auch über Mittag Kartenvorverkauf

ESPLANADE

Die BAVARIA zeigt:

Käthe Dorsch Hilde Krahl Henny Porten
in

KOMÖDIANTEN

Nach dem Roman »Philine« von Oly Boehm. Glück und Kampf einer einmaligen Frau und Künstlerin. — Liebe und Schicksal eines Mädchens der Komödiantenwelt!

Staatspolitisch, künstlerisch und kulturell besonders wertvoll.

Neueste Ufaton-Wochenschau Nr. 591
Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

Kino Brunndorf

Wie konntest Du, Veronika?

Neue Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen! Vorstellungen jeden Freitag um 20.30 Uhr, Samstag um 18 und 20.30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und 20.30 Uhr

Jeder Untersteirer liest die „Marburger Zeitung!“

Gebe allen Bekannten und Freunden die Nachricht, daß Herr

Dr. Peter Miklavčič

in Spalato einem tragischen Unglück zum Opfer fiel.
Marburg, den 9. Jänner 1942.

234 IGOR MIKLAČIČ, Sohn.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater und Großvater, Herr

Julius Leimsner

Lokomotivführer im Ruhestande

am Donnerstag, den 8. Jänner 1942 um 14 Uhr nach langem Leiden im 81. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet am Samstag, den 10. Jänner um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) am Friedhofe in Drauweiler (Pobersch) statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 12. Jänner um 1/27 Uhr in der Magdalena-Pfarrkirche gelesen.

Marburg-Graz-Wien-Schönstein-Belgrad, den 10. Jänner 1942.

219 Die tieftrauernden Hinterbliebenen,

Wir teilen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Therese Limauschegg

am Donnerstag, den 8. Jänner 1942 nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. Jänner um 15 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 12. Jänner um 7 Uhr in der Klosterkirche in Windischfeistritz gelesen.

Windischfeistritz, Wien, Bad Radein, 8. Jänner 1942.

243 Die tieftrauernden Familien:
Limauschegg, Walland, Eisul, Pibroutz.

Erste weststeirische Landmaschinen-Bauanstalt
Michael Mayer's Witwe, Deutschlandsberg

liefert alle landwirtschaftlichen Maschinen und zwar: Alle Arten Pflüge, Hack- und Häufelpflüge, Drillmaschinen, Vielfachgeräte, Düngestreuer, Mähmaschinen, Heuwender, einfache Breitreder, Breitputz- und Stiftenputz Drescher, Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, schwere Silohäcksler, Saatgutreinigungsanlagen, Heu- und Getreideaufzüge, Heu- und Strohgebläse, Strohpressen. Weiters Dämpfkolonnen, Viehfutterdämpfer, Jauchpumpen und -fässer aller Größen, Motorjauchepumpen, Gülleanlagen, sowie Maisentliesmaschinen, Maisrebler, Rübenschneller, Obstmühlen und Kreissägen. Größere Maschinen werden von guten Fachleuten montiert und eingeführt. Auslieferung jeder Maschine erfolgt nach Einsendung des gelben Anweisungsscheines vom Ernährungsamt in Marburg. 10209

Wer liefert?

Teller, Schalen und sonstige höhlgedrehte Artikel. Tablettis polierte Holzkästen, Leuchter und andere kunstgewerbliche Artikel. Ausführung: Aus sämtlichen Obstbaumhölzern oder sonstigen Edelhölzern wie Nußbaum, Kirsche, Ruster, Esche, Eiche usw. Muster bzw. Zeichnung event. zur Verfügung.

Ernst Kramer KG., Großbejnkauf, Kunstgewerbliche Erzeugnisse. Berlin W, Kaiser Allee 173-175. 10142